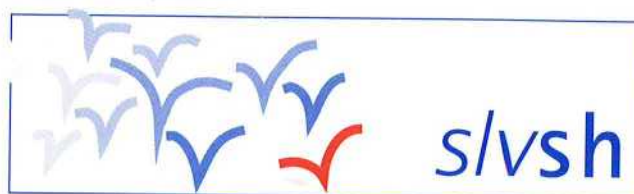


43

Oktober 2002



information

- EVA - SH
- EVIT
- Arbeitskreise im s/vsh
- Das „Dannewerker Modell“
- Der Blick über den Tellerrand

Schulleiterversband Schleswig Holstein e.V.

*Die Interessenvertretung für
Schulleiterinnen und Schulleiter,
Stellvertreterinnen und Stellvertreter*

Inhalt	
	Seite
Vorwort - <i>Michael Doppke</i>	3
EVA-SH - Schulprogrammevaluation - EVIT	6
- <i>Maren Böddener</i>	
Gespräche mit den Parteien - <i>Olaf Peters</i>	8
Neue Mitglieder - <i>Geschäftsstelle</i>	10
VI. Weltschulleiterkonferenz - <i>Geschäftsstelle</i>	
Die Arbeitskreise des slvsh - <i>Geschäftsstelle</i>	11
Gespräch(e) mit der Ministerin - <i>Günter Orgis</i>	16
Brief an Ministerin Erdsiek-Rave - <i>Michael Doppke</i>	18
Pressemitteilung - <i>Gemeinnützige Hertie-Stiftung</i>	20
Aus der Arbeit der Rechtsberatung - <i>Friedrich Jeschke</i>	21
Richtigstellung - <i>MfBWFK</i>	23
Fortbildung - <i>Maren Böddener</i>	25
Das Rad muss nicht ständig neu erfunden werden	26
- <i>Klaus-Ingo Marquardt</i>	
Tabellenzeugnis – Das „Dannewerker Modell“	27
- <i>Wulf Schady</i>	
Pressespiegel	39
Der Blick über den Tellerrand - <i>PISA in Niedersachsen</i>	40
Der slvsh im Internet	54
Werbung des slvsh mit Beitrittsformular	55
Adressen - Vorstand des slvsh	57
Die letzte ...? - Das Letzte !	58

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen bitten, bei

- Namens-, Schul- oder Privat**adressenänderungen**,
- **Eintritt in den Ruhestand** oder
- **Kontoänderungen**

auch an den slvsh zu denken, und diese entweder der

- **AWU** (Kleine Bahnstr. 6, 22525 Hamburg) oder
- unserer **Geschäftsstelle**

umgehend mitzuteilen. So gewährleisten Sie sich den Erhalt der neuesten Informationen und ersparen uns unnötige Kosten und Arbeit !!!

Vorwort

- Michael Doppke -

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
bei unserem Jubiläum vor knapp einem Jahr hatte ich der Ministerin gegenüber den Wunsch geäußert, ein Jahr in Ruhe unterrichten und Schulentwicklung in Eigenverantwortung betreiben zu dürfen, ein Jahr ohne Neuerungen, Ideen und Regelungen von außen zu erleben. Leider ist dieser Wunsch nur ein Traum geblieben und das sicher nicht nur in der Folge von PISA.

Die Unruhe in den Schulen ist groß. Dies hat im Wesentlichen zwei Gründe:

Vielerorts sind die letzten Personalentscheidungen sehr spät gefallen, denn die Personalsituation wird zunehmend schwieriger zu handhaben. Die Stellenbesetzung ist schwerfällig, die bestehenden Regelungen behindern flexible regionale Lösungen. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf.

Die betroffenen Schulen mussten

- mit „Notplänen“ anfangen,
- Stundenpläne z. T. mehrfach anpassen oder
- sogar gänzlich neu erstellen.

Fachlehrermangel und eine Unterrichtsversorgung, die den Anforderungen, die Schule erfüllen soll, kaum

noch gerecht wird, verstärken die Sorgen der Schulleitungen.

Die Unruhe wurde auch durch die vielen Schlagwörter, die durch die Presse und die Schullandschaft geistern, verursacht:

- Eva-SH,
- Evit,
- Ganztagsbetreuung,
- verlässliche Grundschulzeiten,
- Veränderung der Orientierungsstufenordnung,
- Parallelarbeiten,
- Standards,
- Coaching,
- Potenzialanalyse,
- PE-Konzept,
- Mitarbeitergespräche,
- Rückmeldung für Führungskräfte,
- Förderpläne,
- ...

Eine Aufgabenfülle, die kaum noch zu bewältigen ist.

Dabei fällt es schwer, zwischen Ideen, persönlichen Interpretationen, bereits terminierten und langfristig angestrebten Maßnahmen sowie Gerüchten zu unterscheiden. In der Folge kommt es leider auch zu Fehleinschätzungen durch die Betroffenen.

Dies hat sich unter anderem bei der Maßnahme „EVA-SH“ gezeigt:

In den meisten Schulaufsichtsbezirken haben inzwischen Schulleiterdienstversammlungen stattgefunden, in denen die Evaluation des Erlasses „Schulprogramm“ durchgeführt und über EVIT (Evaluation im Team / „Schul-TÜV“) informiert werden sollte. Es ist anscheinend nicht überall gelungen, den Schulleitungen die Sinnhaftigkeit beider Vorhaben zu vermitteln sowie die Funktion und Zusammenhänge der einzelnen Instrumente und Vorhaben deutlich zu machen. Kolleginnen und Kollegen sind zum Teil auch frustriert oder verärgert nach Hause gefahren. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Nach unseren Informationen haben sich einige Schulaufsichtsbeamtinnen und -beamte offensichtlich nicht an das „Drehbuch“ gehalten. Ein genauer Ablauf war vorgegeben! Wenn dann die einzelnen Instrumente durcheinandergebracht werden, muss das nicht zwangsläufig an der mangelnden Bereitschaft oder an fehlendem Verständnis der Betroffenen liegen. Der zeitliche und inhaltliche enge Zusammenhang der einzelnen Teile ist ohne entsprechende Informationen und anschließende Diskussion selbst für Interessierte kaum zu verstehen.

Der s/vsh ist leider weder an der Entstehung noch an der Planung dieses Vorhabens beteiligt gewesen. Ich bin sicher, dass wir einigen Unmut hätten verhindern können.

Auf der Veranstaltung des s/vsh am 29. August 02 zum gleichen Thema mit Dr. Riecke–Baulecke konnten über 100 Teilnehmer ihre Fragen dazu stellen und kontrovers mit dem Referenten diskutieren. Aber auch hier wurde deutlich, dass es zur Zeit keine einheitliche Zustimmung gibt. Im Kern wurden zwei Ergebnisse deutlich:

- Die vielen - auch sinnvollen - Einzelvorhaben, über deren konkrete Ausgestaltung man allerdings noch reden muss, ergeben selbst für Interessierte kein erkennbares Ganzes. Es wäre hilfreich, eine Art **Schulprogramm auf Landesebene** zu erstellen, in das man alles einordnen kann. Leitsätze des politischen Handelns und Wege zur Umsetzung sollten kurz und knapp dargestellt werden. Wenn dann noch klare Prioritäten deutlich sind und ein Zeitplan für die geplante Umsetzung dabei ist, wären viele Unsicherheiten beseitigt und man könnte an fruchtbare Detailarbeit gehen und Vorhaben könnten nachvollziehbar Schritt für Schritt abgearbeitet werden.

- Der Unmut entsteht auch dadurch, dass **Auftrag und Mittel in der Praxis nicht in Einklang zu bringen** sind:
 - Ständig Neues, das man beachten und umsetzen soll.
 - Keine Zeit sich in Ruhe auf das Kerngeschäft, den Unterricht, zu konzentrieren.
 - Keine Zeit, das gerade erarbeitete eigene Schulprogramm umzusetzen.
 - Keine Zeit, Ideen reifen zu lassen.

Nicht alle angekündigten Vorhaben erfordern neue Lehrerstellen, aber ohne eine angemessene Zuteilung von Ressourcen für Personal, Räume und Sachausstattung wird ein Druck erzeugt, der gerade von denen nur schwer auszuhalten ist, die sich engagiert für Qualität ihrer Schule einsetzen und bemüht sind, alles Sinnvolle umzusetzen.

Entscheidend wird nun sein, was mit den Ergebnissen von EVA-SH geschieht.

Werden alle Daten veröffentlicht?

Bekommen die Schulen die Gelegenheit, diese für sich zu interpretieren? Welche Konsequenzen werden daraus abgeleitet?

Es gilt jetzt zu zeigen, dass es sich gelohnt hat, einen ganzen Tag zu investieren. Verunsicherung und Verärgerung sind eine denkbar schlechte Grundlage für Schulentwicklung.

Der s/vsh wird den Prozess konstruktiv kritisch verfolgen und ist bereit an Lösungen mitzuarbeiten. In den kommenden Monaten werden wir uns auf unterschiedliche Weise inhaltlich mit den vielen „Vorhaben“ (s. o.) auseinandersetzen. Ich wünsche mir, dass es gelingt, schnell Klarheit zu schaffen und zu Ergebnissen zu kommen, von denen die Kinder und Jugendlichen, die im Zentrum unserer Arbeit stehen, profitieren.

Ihr

Michael Doppke

EVA-SH - Schulprogrammevaluation - EVIT

- Maren Böddener -

Am 29. August 2002 veranstaltete der s/vsh im Hotel Conventgarten in Rendsburg eine Arbeitstagung zum Thema „Was bringt uns EVIT?“ Dr. Thomas Riecke-Baulecke, der die wissenschaftliche Begleitung von EVA-SH und EVIT übernommen hat, hat den mehr als 100 anwesenden Schulleiterinnen und Schulleitern in einem Referat einen Einblick in diese Themenbereiche gegeben und in einer anschließenden teils sehr kontroversen, aber konstruktiven Diskussion die Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beantwortet.

Mittlerweile haben viele Schulleiterdienstversammlungen zum Thema EVA-SH / EVIT stattgefunden. Zum Ablauf und Inhalt der Schulleiterdienstversammlungen hat es detaillierte Vorgaben gegeben. Der s/vsh hat von vielen Mitgliedern positive Rückmeldungen bekommen. Teilweise hat es aber auch Irritationen gegeben.

Was kommt nun wirklich auf uns zu?

1. Die Fragebogenaktion auf den Schulleiterdienstversammlungen ist ein Teil von EVA-SH.

EVA-SH soll die Umsetzung des Schulprogrammerlasses evaluieren. Einerseits soll festgestellt werden, welche Merkmale Prozesse und In-

halte der Schulprogrammarbeit haben und welche nachprüfbaren Auswirkungen die Schulprogrammarbeit hat. Hierbei geht es nicht um die Auswertung einzelner Schulprogramme, sondern um eine Bewertung der Klarheit des Erlasses. Andererseits soll festgestellt werden, welche Merkmale der Qualitätssicherung auf der Ebene der Schulaufsicht vorhanden sind, um dann auch hier Optimierungsmöglichkeiten zu finden. Alle Daten werden im Dezember ausgewertet. Gespräche zwischen Schulleitungen und Schulräten / Schulrätinnen sollen als Informations- und Beratungsgespräche stattfinden, keinesfalls als Dienstvorgesetztengespräch. Weiter wird es Befragungen von Eltern, Schülervetretern, Lehrern und Lehrerinnen geben. Der s/vsh geht davon aus, dass die Ergebnisse veröffentlicht werden und dass der Verband Stellung nehmen kann.

2. Unabhängig davon bleibt es Aufgabe jeder Schule, ihr Schulprogramm zu evaluieren. Schulprogramme sind Arbeitsprogramme jeder einzelnen Schule. Sie müssen schulintern ü-

bearbeitet und weiter entwickelt werden.

3. EVIT - externe Evaluation im Team - überprüft die Qualität der Schule. Dazu gehört die Arbeit mit dem Schulprogramm als wichtigster Teil der Qualitätssicherung an einer Schule. Die Qualitätsbereiche werden vorher festgelegt und die Evaluation wird zwischen Evaluationsteam und Schule genau geplant. Die Ergebnisse aus der externen Evaluation werden der Schule in einem Bericht mitgeteilt. Dieser Bericht umfasst positive und kritische Rückmeldungen und Empfehlungen für die zukünftige Weiterentwicklung. Die Schule muss diesen Bericht bewerten und Konsequenzen ziehen.
4. EVIT befindet sich z. Z. noch in der Erarbeitungsphase und wird Ende 02/03 auf einem landesweiten Fachtag vorgestellt. Also ist noch Zeit für weitere Informationen – auch durch den s/vsh.

Wir sollten EVA-SH und EVIT als Chance für eine Qualitätsverbesserung von Schule sehen. Dazu muss auch das Ministerium beitragen, nicht nur durch EVIT, sondern auch durch Umsetzung der Ergebnisse von EVIT.

Der s/vsh freut sich zum Themenbereich EVA-SH und EVIT auf Ihre Rückmeldungen. **Nur so können wir in Gesprächen mit dem Ministerium unsere Positionen nachhaltig vertreten.**

Der s/vsh wird im Frühjahr 2002 zum Thema „Qualitätsmanagement – Evaluation von Schulprogrammen“ eine Fortbildung anbieten.

Strichcode entlarvt Schulschwänzer

Marseille (afp) — Eine Schule im südfranzösischen Marseille rückt Schwänzern mit moderner Technik zu Leibe: Die Anwesenheit der rund 1600 Schüler des „Lycée Saint-Exupéry“ wird seit zwei Wochen mit einem Strich-Code-System überwacht, wie der Direktor mitteilte. Vor Beginn jeder Stunde zieht der Lehrer einen elektronischen Lese-Stift über den Code aus schwarzen Balken, der im Klassenbuch neben jedem Namen zu finden ist. Die nach einem Piep-Ton gespeicherte Information wird sofort an einen Zentralrechner übermittelt. „Das heißt nicht, dass unsere Schüler zu einer Ware werden“, betonte Georges Turrin. Vielmehr erlaube das System den zu 70 Prozent aus schwierigen sozialen Verhältnissen Schülern, sich „ihrer Pflichten bewusst und erfolgreicher“ zu sein.

Gespräche mit den Parteien

- Olaf Peters -

- FDP (Herr Dr. Klug) und
- CDU (Herr de Jager und Frau Paulsen)

Der s/vsh, vertreten durch Michael Doppke, Walter Rossow und Olaf Peters, konnte am Mittwoch, dem 21. August 2002, ein jeweils ca. eineinhalbstündiges Gespräch führen. Hauptthema war die Gewinnung von Planstellen für den Unterricht. Eine Reduzierung der eben gewonnenen Leitungszeit für Schulleiterinnen und Schulleiter auch in Höhe von **nur** einer Unterrichtsstunde lehnten wir ab, da diese Umsetzung in der **Masse** wohl gut aussähe, aber effektiv für die **einzelne** Schule keinen Gewinn brächte. Die Leitungszeit für Schulleitungen, Leiterinnen und Leiter sowie Stellvertreterinnen und Stellvertreter, hat noch nicht den Vor-KLAUS-Stand wieder erreicht. Wir erklärten unsere Bereitschaft, uns an der Suche nach Stunden für den Unterricht zu beteiligen und wiesen u. a. auf den Landespool für Ausgleichs- und Ermäßigungsstunden hin. Dass für die Sicherung und Verbesserung der Qualität von Unterricht eine ausreichende Leitungszeit unabdingbar ist, bestätigten unsere Gesprächspartner.

Beim Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen ist

eine Einschränkung des Wahlrechtes der Eltern politisch wohl nicht umsetzbar. Deshalb schlug der s/vsh vor, doch die Attraktivität der Hauptschule dadurch zu stärken, dass es an jeder Schulart möglich sein soll, den mittleren Bildungsabschluss zu erreichen, an der Hauptschule nach 11 Jahren, an der Realschule nach 10 Jahren und am Gymnasium nach 9 Jahren. Für das Gymnasium wäre dann das Abitur in 12 Jahren möglich.

Der s/vsh wünscht sich vom Bildungsministerium, von der Politik, ein Schulprogramm, in dem den Schulen in kurzer verständlicher Weise deutlich gemacht wird, welche Schwerpunkte die Regierung setzen möchte. Zur Zeit glaubt unser Verband, eine Vielzahl von bunten Puzzleteilchen erkennen zu können, kann sich aber nicht vorstellen, wie diese Flicker ein Ganzes werden sollen.

Der Forderung der Parteien, bei großer Selbständigkeit der Schulen deren Arbeit auch zu kontrollieren, stimmten wir zu.

Wir lehnten aber einen Schul-TÜV wie er bisher bekannt geworden ist ab, da er noch keine Grundlagen zur Überprü-

fung habe und durch seine Zusammensetzung und Arbeit Unterricht im Lande vernichte.

Schulen und Lehrpersonal in kommunaler Trägerschaft ist für den s/vsh vorstellbar, wenn es verbindliche Rahmenbedingungen gäbe. Wichtiger sei zur Zeit, dass **alle** Schulen mit Sekretärin und Hausmeister ausgestattet seien und dass die Arbeitszeiten ausreichend seien.

Die Höherqualifizierung zur Sachbearbeiterin bzw. Schulassistenten wäre eine dringlichere

Aufgabe. Die Budgetierung ist auch noch nicht umgesetzt.

Um die höhere Verantwortung auch übernehmen zu können, **müssen** Schulleitungen dafür ausgebildet werden. Mehr Verantwortung für die Leitungen bedeutet ein mehr an Rechten.

Die beiden Gespräche wurden in einer angenehmen Atmosphäre geführt und wir konnten bei unseren Vorstellungen keine grundsätzlichen Bedenken der Parteien feststellen.

Wir bedanken uns für die Offenheit des Meinungsaustausches.

ALLE SPAREN. WIR ZAHLEN.



LEHRER-FEUERVERSICHERUNGSVEREIN

Schwierige Zeiten bedürfen unkonventioneller Mittel. Bei uns heißt das: Investieren. Und zwar in unsere Kunden. Deren Zufriedenheit, Bequemlichkeit, Sicherheit. Schließlich sind wir ja Kollegen, arbeiten nur ehrenamtlich und können das so eingesparte Geld in unsere Leistungen stecken. Und darum haben wir unsere an sich schon guten Konditionen für die Hausratsversicherung verbessert:

- ☛ 8000,- € statt bisher DM 10.000,- als Leistung für die Außenversicherung.
- ☛ Ohne Abzüge bei „Neu für Alt“.
- ☛ Ohne Aufpreis sind Fahrraddiebstahl, Autodiebstahl, Vandalismus, Induktionsschäden, Kosten für Hotel und Aufräumarbeiten mitversichert.

LEHRER-FEUERVERSICHERUNGSVEREIN FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN, HAMBURG UND MECKLENBURG-VORPOMMERN - SEIT 1815 • HELSINKISTR. 70
24109 KIEL • TEL 0431/732 344 • FAX 0431/739 93 90 • LFV@LFV-KIEL.DE • WWW.LFV-KIEL.DE • BÜROZEITEN: DI. + FR. 9-12 U. MI. 15-18 UHR

Neue Mitglieder

- Geschäftsstelle -

Seit Mai durften wir folgende Neu-Mitglieder begrüßen:

R`in	Ulrike Beckmann	Grundschule Hochdonn	Hochdonn
R`in	Sigrid Bockelmann	Timm-Kröger-Schule	Elmshorn
R	Uwe Hechtel	Realschule	St.Michaelisdonn
R`in	Petra Kleibömer	Peter-Lunding-Schule	Hasloh
R	Jürgen Könnecke	Realschule	Marne
KR`in	Bibiane Kornienko	GHS Mittelschwansen	Waabs
KR`in	Inken Kränz-Tambunan	Matthias-Claudius-Schule	Kiel
R`in	Dagmar Lund	Grundschule Mühlenberg	Quickborn
KR`in	Gabriele Mundt	Grundschule	Tangstedt
R	Jörn Tadsen	Oörang Skuul	Nebel/Amrum
R`in	Sabine Camps	Grundschule	Kiel
R	Ernst Hahn	Realschule	Burg/D.
R`in	Margot Hillebrenner	Realschule	Henstedt/Ulzb.
R`in	Ursula Luther	Grundschule	Norderstedt

Ich freue mich auf unsere Zusammenkunft

VI. Weltschulleiterkonferenz

13. – 16. Juli 2003

in Edinburgh

Partnership International e.V. lädt gemeinsam mit der *International Confederation of Principals / ICP* zur VI. Weltschulleiterkonferenz nach Edinburgh ein.

Die Konferenz steht unter dem Thema:

School Leadership in the Global Community

Die Kosten betragen bei einer Buchung bis zum 31.12.2002 Engl.Pfund 295,00

nach dem 31.12.2002 Engl.Pfund 325,00.

Eine Infobroschüre und Anmeldeunterlagen können Sie bei Partnership International, Hölderlinstraße 1a, 50968 Köln anfordern oder auch per Email beim Veranstalter:

conferences@sha.org.uk / www.sha.org.uk

Informationen über den ICP finden Sie unter www.icponline.org

Weitere Informationen gibt Ihnen auch die Geschäftsstelle des s/vsh.

Die Arbeitskreise des s/vsh

- Geschäftsstelle -

Der s/vsh bietet seinen Mitgliedern die Mitarbeit in folgenden Arbeitskreisen an. Wenn Sie Interesse haben, setzen Sie sich bitte mit den Sprechern dieser Arbeitskreise in Verbindung.

Arbeitskreis	Sprecherin	Telefon	Nächstes Treffen
AK Neue Schulleiter	Ragna Bordel	04343 – 421 4849	30. 10. 2002
	Ekkehard Klahre	04193 – 95 577	
AK Kleine Schulen	Christiane Franz	04121 – 840 844	05. 11. 2002
AK Stellvertreter	Klaus-Ingo Marquardt	04322 – 2362	27. 11. 2002
AK Realschulen	Manfred Helmert	0431 – 697 979	
AK FöZ – Integration	Nora Siegmund	0431 – 722 933	
AK Anhörungen	Olaf Peters	04642 – 984 600	
AK Pensionäre	Friedrich Jeschke	04371 - 2402	06. 11. 2002

Viele Schulleiterinnen und Schulleiter tun es schon ...

... sie geben die Zeitung des s/vsh ihrer Stellvertreterin oder Stellvertreter zum Lesen.

Es kann auch nicht schaden, wenn Ihre Konrektorin oder Ihr Konrektor Mitglied

im Schulleiterverband Schleswig-Holstein wird.

Ein gut informierter Stellvertreter führt zur Entlastung des Schulleiters und ist deshalb ein Gewinn für die Schule.

Arbeitskreis „Stellvertreter“ im Schulleiterverband Schleswig-Holstein

- Klaus-Ingo Marquardt -

Der AK Stellvertreter im s/vsh setzt sich für die berechtigten Interessen der Konrektorinnen und Konrektoren an den Schulen in Schleswig-Holstein ein.

Unsere Forderungen sind:

- Leitungszeit in Höhe der Hälfte der Leitungszeit für Schulleiter

- Fortbildungsmaßnahmen auf allen Gebieten, die Schulleitung betreffen
- Titel Konrektor für alle stellvertretenden Schulleiter entsprechend der Regelung für Schulleiterinnen und Schulleiter

Der AK Stellvertreter trifft sich zu seiner nächsten Sitzung am

Mittwoch, d. 27. November 2002.

Hierzu ergehen gesonderte Einladungen.

Ich freue mich auf unsere Zusammenkunft und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Klaus-Ingo Marquardt

**Arbeitskreis „Schulleitung neu im Amt“
im Schulleiterverband Schleswig-Holstein**

- Ragna Bordel -

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
der Schulleiterverband Schleswig-Holstein ist die Interessenvertretung für Schulleiterinnen und Schulleiter, Stellvertreterinnen und Stellvertreter aller Schularten. Ihm gehören zur Zeit mehr als 500 Mitglieder an.

Ziel des Schulleiterverbandes Schleswig-Holstein ist u. a. die Stärkung des

Zusammengehörigkeitsgefühls von Schulleitungen durch Gedankenaustausch und gegenseitige Unterstützung. Gerade zu Beginn der Schulleitungstätigkeit erweist sich ein Kontakt zu den Kollegen als hilfreich, so dass ich Sie gern zu einem ersten Treffen unseres Arbeitskreises einladen möchte.

Mittwoch, d. 30. Oktober 2002

Beginn: 15.00 Uhr

Ende: ca. 17.30 Uhr

Ort: Restaurant und Hotel Conventgarten
Hindenburgstrasse 38-42
24768 Rendsburg
Tel.: 04331 - 5905-0

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Austausch über künftige Arbeitsschwerpunkte
3. Ansprechpartner für Regionalgruppen finden

Kaffee und Kuchen werden –wie immer – vom s/vsh gestellt.

Ich würde mich sehr freuen, Sie in Rendsburg kennen zu lernen.

Ihre

Ragna Bordel

**Arbeitskreis „Pensionäre“
im Schulleiterverband Schleswig-Holstein**

- Friedrich Jeschke -

Nach der Vereinigung des s/vsh und des VSRS zum Schulleiterverband Schleswig-Holstein e.V. lade ich Sie zu der ers-

ten gemeinsamen Versammlung der Pensionäre im neuen Verband ein.

Mittwoch, d. 06. November 2002

Beginn: 15.30 Uhr

Ende: ca. 18.00 Uhr

Ort: Restaurant und Hotel Conventgarten

Hindenburgstrasse 38-42

24768 Rendsburg

Tel.: 04331 - 5905-0

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Begrüßung

2. Information über Neuerungen in der Schule

Vorstandsmitglied s/vsh

3. Neuerungen bei der Pensionsberechnung

Friedrich Jeschke

4. Wahl eines Arbeitskreisleiters

5. Beratung über weitere Zusammenkünfte der Pensionäre im s/vsh

Kaffee und Kuchen werden –wie immer – vom s/vsh gestellt.

Der Conventgarten in Rendsburg wurde von mir ausgesucht, weil die meisten Kollegen/innen mit dem Auto anreisen und daher einen Parkplatz brauchen. Rendsburg liegt auch zentraler als unser vorheriger Zusammenkunftsort Molfsee bei Kiel. Der Conventgarten liegt unmittelbar an dem Nord-Ostsee-Kanal. Wahrscheinlich sind Sie dort schon anlässlich unserer Verbandsversammlungen schon gewesen. Für die Unkundi-

gen folgender Hinweis: Sie fahren **von Süden kommend** durch den Kanaltunnel, biegen am Ende des Tunnels rechts ab- Richtung Innenstadt, dann gleich links einordnen, abbiegen in die Berliner Strasse, die 2. Strasse rechts abbiegen, bis man das Hotel am Kanal sieht; **von Norden kommend** vor dem Tunnel rechts, dann links über den Tunnelausgang in die Berliner Strasse, dann 2. Strasse rechts. Ich hoffe, Sie finden den

Conventgarten nun leichter. Eine Garantie für die Richtigkeit der Wegbeschreibung wird nicht geleistet.

Ich freue mich auf unsere Zusammen-

kunft und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Friedrich Jeschke

**Arbeitskreis „Kleine Schulen“
im Schulleiterverband Schleswig-Holstein**

- Christiane Franz -

Einladung zum nächsten Treffen am

Dienstag, d. 05. November 2002

Beginn: 15.30 Uhr

Ende: ca. 17.30 Uhr

Ort: Hotel „Zur Post“

Bleeck 29

24576 Bad Bramstedt

Tel.: 04192 - 50060

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Aktuelle Runde
3. Gedankenaustausch zur Schulprogrammarbeit
4. Verschiedenes

Kaffee und Kuchen werden –wie immer – vom s/vsh gestellt.

Ich freue mich auf unsere Zusammenkunft und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihre

Christiane Franz

Grundschule Klein Offenseth-Sparrieshoop

Rosenstr. 49

25365 Klein Offenseth-Sparrieshoop

Tel.: 04121 - 83806

Gespräch(e) mit der Ministerin

- Günter Orgis -

Zwischen zwei Auftritten im Landtag hatte sich Frau Erdsiek-Rave die Zeit genommen, um mit dem s/vsh die Ergebnisse der Arbeitstagung vom 29. 5. 2002 in Rendsburg und den Antrag der SPD und des Bündnisses 90 / Die Grünen zu besprechen.

Das Gespräch bei der Ministerin fand in einer sehr offenen, konstruktiven Atmosphäre statt.

Teilgenommen haben vom s/vsh Maren Böddener, Michael Doppke, Walter Rossow und Günter Orgis, vom Ministerium Werner Klein sowie die Ministerin Ute Erdsiek-Rave.

Das Gespräch fand am 20. Juni 2002 in Kiel statt.

Die Ministerin war informiert über den Zusammenschluss der beiden Schulleiterverbände, sie fragte am Anfang nach, ob die teilnehmenden Schulleiter Repräsentanten des neuen zusammengelegten Schulleiterverbandes seien.

Frau Erdsiek-Rave berichtete aus der Landtagssitzung und erklärte, dass nach Meinung aller Parteien bei der politischen Debatte nach PISA kein neuer Streit über Schulformen entstehen wird. Durch die Ergebnisse der PISA - Studie seien auch Möglichkeiten eröffnet worden, in den Schulen

positiv etwas zu verändern. Die Steuergruppe, die im Ministerium zu PISA eingesetzt worden sei, bedarf des Sachverständes der Schulleitungen unterstrich Ute Erdsiek-Rave.

Einzelne Punkte des Gesprächs:

1. Grundschulen

Es wurde die Notwendigkeit der Stärkung von Kindertagesstätten und Grundschulen angesprochen. In einem festen zeitlichen Rahmen soll Unterricht erteilt werden können. Neben den schon diskutierten Standards für die Grundschulen wünscht sich der s/vsh mehr Klarheit und Verbindlichkeit über die Rahmenbedingungen der Arbeit. Ute Erdsiek-Rave unterstrich eine Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium, die unbedingt notwendig sei, weil die Kindergärten in kommunaler Trägerschaft sind und nicht wie die Schulen von Land getragen werden. In einer Kindertagesstätte soll nicht das schulische Lernen vorgezogen werden, es sollte altersgemäß auf die Neugierde der Kinder eingegangen werden. Wenn der Bildungsauftrag erfüllt werden soll, müssen Gespräche mit den kommunalen Trägern geführt und Abmachungen getroffen wer-

den. Zu klären bleibt, wer die Initiative ergreifen und wer die Kosten tragen soll. Mit dem Ziel, mehr Verbindlichkeit auch für die Kindertagesstätten zu erreichen sind z. B. feste Konferenzen und gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen verbunden.

2. Hauptschule

Standardsetzung und Qualitätssicherung soll zunächst in den Klassen H 7 – H 9 in den Fächern Deutsch und Mathematik erreicht werden. Fernziel ist es, Standards in allen Klassen der Sekundarstufe I für alle Fächer einzurichten. Per Erlass soll geregelt werden, dass schulintern einmal pro Halbjahr Vergleichsarbeiten geschrieben werden. Mit einem Abschaffen des Sitzenbleibens in der Hauptschule sei es wegen der gleichzeitigen Einführung von Standards und ggf. der Einführung einer Abschlussprüfung nicht getan.

3. Fortbildung

Der s/vsh hat die Notwendigkeit von verbindlichen Fortbildungsveranstaltungen für alle Lehrkräfte unterstrichen. Für Schulleitungen müsste ebenfalls die Verbindlichkeit beim Besuch von Fortbildungen umgesetzt werden, wenn angestrebte Neuerungen wirklich er-

reicht werden sollten. Ute Erdsiek-Rave unterstrich die Notwendigkeit der Veränderung im IPTS, weil die Fortbildung nachfrageorientiert sein soll, auch könnten mehr Fortbildungsveranstaltungen durch Fachleute von außen angeboten werden.

4. „Schul-TÜV“ / EVIT

Für die externe Evaluation im Team (EVIT) sind Kriterien erarbeitet worden, die im Oktober zur Diskussion gestellt werden.

5. Verschiedenes

Der s/vsh wiederholte die Forderung, dass Schulleiterinnen und Schulleiter Lehrkräfte sowohl einstellen als auch entlassen können müssten.

Eine Steigerung der Arbeitszufriedenheit könnte durch Abschaffung des Pflichtstundenerlasses erreicht werden, vielmehr sollte die einzelne Schule die Unterrichtszeiten der Lehrkräfte innerhalb festgelegter Rahmen beschließen können.

Die Lehrerdienstordnung müsste an die Gegenwart angepasst werden.

Wir danken der Ministerin für das Gespräch und wir nehmen gerne das Angebot an, mit dem Referenten Herrn Klein und dem Leiter der PKS MDg Jacobsen weitere Gespräche über Detailfragen zu führen.

„Nachschlag“:

Sehr schnell waren wir zum zweiten Mal innerhalb ganz kurzer Zeit zu einem weiteren Gespräch mit der Ministerin in Kiel.

Am 14. August 2002 ging es in einer wiederum sehr offenen Atmosphäre ausschließlich um die in der Presse

angekündigten Kürzungen im Bereich der Leitungszeit für Schulleiter/innen (siehe nachstehenden Brief von Michael Doppke an die Ministerin vom 06. Juli 2002).

Brief an Ministerin Erdsiek-Rave

vom 06. Juli 2002

Sehr geehrte Frau Erdsiek-Rave, mit großer Sorge verfolgen wir die Meldungen in der Presse über die Einsparverpflichtungen im Bildungshaushalt. 50 Lehrerstellen sollen aus dem System erwirtschaftet werden. In der KN von heute steht, dass Sie daran denken, Unterrichtsstunden u.a. aus dem Bereich „Schulleitung“ zu gewinnen.

Gerade im letzten Jahr ist von Ihnen aus guten Gründen gegen viele Widerstände ein Teil der durch KLAUS bewirkten Kürzungen der Leitungszeit wieder zurückgegeben und Leitung erstmals in der Bundesrepublik als Hauptaufgabe definiert worden. Wir halten dies nach wie vor für den richtigen Weg, wenn es darum geht, Qualität in der einzelnen Schule zu erhalten und zu verbessern.

Schulleiterinnen und Schulleiter müssen „Zeit für gute Schule“ haben. Sie wieder verstärkt in Unterricht einzubinden, wäre kontraproduktiv und stünde im krassen Widerspruch zu der Notwendigkeit, mehr Aufgaben, mehr Autonomie, mehr Verantwortung an die Schulen zu geben, wie es im Rahmen der Konsequenzen aus PISA gefordert wird.

Kein Betrieb, der um bessere Qualität bemüht ist, stellt seine leitenden Angestellten wieder an die Werkbank oder in den Verkaufsraum, sondern sorgt dafür, dass diese ihre eigentliche Aufgabe angemessen wahrnehmen können.

Sieht man sich die Rahmenbedingungen für Schulleitungen z.B. in Kanada oder Finnland bezüglich Ausbildung, Leitungszeit und Entscheidungskom-

petenzen an, wird ein Grund für bessere Qualität von Schule und Unterricht deutlich.

Der s/vsh warnt vor erneuten Einschnitten bei der Leitungszeit!

Wir sind bereit, mit Ihnen nach Wegen zu suchen, wie man die Vorgaben erfüllen kann und welche Alternativen es dazu gibt. Wir setzen uns mit an einen Tisch, um nach Einsparpotentialen zu suchen. Wir sind aber auch bereit, uns offensiv gegen Kürzung und für mehr Leitungszeit einzusetzen.

Gute Schule steht und fällt mit einer guten Schulleitung. Diese braucht eine qualifizierte Aus- und Fortbildung und Zeit für Führung, Management und Moderation einer pädagogischen Schulentwicklung.

Wir wollen konstruktiv Qualität mit gestalten und wünschen uns, dass Sie den s/vsh bei der Problemlösung beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Doppke



„Hört ihr mir überhaupt zu? Ihr habt jetzt frei!“

Karikatur: Wiedenroth

Pressemitteilung

- *Gemeinnützige Hertie-Stiftung und Robert Bosch Stiftung schreiben im Rahmen der Initiative Hauptschule den Hauptschulpreis 2003 aus -*

- **Das Motto: „Integration von Zuwandererkindern durch die Hauptschule – miteinander und voneinander lernen“**
- **Preisverleihung durch Bundespräsident Rau**
- **Preisgelder in Höhe von 120.000 €**

Zum dritten Mal wird im Mai 2003 der Hauptschulpreis vergeben. Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung und die Robert Bosch Stiftung schreiben ihn im Rahmen der Initiative Hauptschule aus. Der Hauptschulpreis 2003 ist mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 120.000 € dotiert. Alle deutschen Hauptschulen, Teilhauptschulen und Schulen mit einem Hauptschulbildungsgang sind eingeladen sich zu bewerben. Prämiert werden Schulen, die Projekte zum Thema „Integration von Zuwandererkindern durch die Hauptschule – miteinander und voneinander lernen“ entwickelt haben. Bundespräsident Rau wird den Hauptschulpreis im Mai 2003 in Berlin überreichen.

Prämiert werden Projekte mit einer Mindestlaufzeit von einem Jahr, die Modellcharakter haben, nachhaltig wirken und evaluiert werden. Die eingereichten Projekte sollen das Umfeld der Schule in besonderem Maße einbeziehen. Schülerinnen und Schüler sollen an der Entwicklung und Durchführung der Projekte beteiligt sein. Idealerweise sind die Projekte in Schulkonzepte eingebunden.

Erstmals wird in diesem Jahr ein Sonderpreis für Lehrer ausgelobt: Die Schü-

lerschaft jener Schulen, deren Bewerbung die Jury in die engere Wahl zieht, wird im Januar 2003 gebeten, eine vorbildliche Lehrkraft für den mit 5.000 € dotierten Lehrerpreis zu nominieren. Die Preise werden unter Ausschluss des Rechtsweges von einer Jury vergeben, die sich aus Mitgliedern der Eltern-, Schüler- und Lehrerschaft, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Schulverwaltung zusammensetzt.

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung hatte den Hauptschulpreis 1999 zusammen mit der Initiative Hauptschule ins Leben gerufen, um pädagogische Spitzenleistungen zu prämiieren. Seither wird der Preis alle zwei Jahre vom Bundespräsidenten verliehen.

Schulen, die sich um den Hauptschulpreis 2003 bewerben möchten, erhalten die Ausschreibung über die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Lyoner Str. 15, 60528 Frankfurt, Tel. 069 - 660756151. Bewerbungsschluss ist der 10. Januar 2003.

Kontakt: Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Claudia Finke, finkec@ghst.de, Tel. 069 - 660756143.

Aus der Arbeit der Rechtsberatungsstelle

- Friedrich Jeschke -

- Vereinbarungen zwischen Schulamt und Schulleitern/ Schulleiterinnen

In letzter Zeit höre ich von einer Reihe Vereinbarungsbegehren von Schulrätinnen und Schulräten gegenüber Schulleiterinnen und Schulleitern. Einige Male bin ich um eine rechtliche Beurteilung gebeten worden.

Vereinbarungen zwischen Dienstvorgesetztem und Mitarbeitern - hier Beamten - sind im Beamtengesetz nicht vorgesehen. Der Vorgesetzte kann Weisungen oder Anordnungen erteilen und der Beamte hat diese in der Regel auszuführen. Rechte und Pflichten der Beamten sind im § 65 ff Landesbeamtengesetz, Rechte und Pflichten eines Schulleiters sind im § 82 des Schulgesetzes und in der Dienstordnung abschließend geregelt. Das hat in meiner 42-jährigen Dienstzeit gereicht.

Dienstvereinbarungen gibt es nur nach dem Mitbestimmungsgesetz (§ 57) zwischen Dienststellenleiter und zuständigem Personalrat.

Natürlich kann man immer irgendwelche Vereinbarungen treffen. Wenn man sie unterschreibt, muss man sie auch halten. Ich kann daher nur raten, vor der Unterschrift sehr genau zu prüfen, ob die Vereinbarung auch Ihre Interessen abdeckt und welche Gestaltungsmög-

lichkeiten Sie bei der Erstellung der Vereinbarung hatten.

Deshalb Vorsicht bei der Unterschrift, falls Ihnen auch eine Vereinbarung zur Unterschrift vorgelegt wird. Es gibt für Sie keine Verpflichtung zur Unterschrift. Sie sollten sich genau überlegen, ob Sie sich durch freiwillige Vereinbarungen eventuell noch mehr in Ihrer Entscheidungsfreiheit einengen lassen wollen.

- Wechsel in der Leitung

Vor nunmehr fast 11 Jahren habe ich die Rechtsberatung für unseren slvsh übernommen. Die Arbeit war sehr interessant und auch für mich lehrreich. Sie wird zunehmend wichtiger. Besonders im Bereich der Disziplinarverfahren und bei Konflikten mit Vorgesetzten war mein Einsatz in letzter Zeit verstärkt erforderlich. In solchen Fällen ist der Rat eines erfahrenen Kollegen, der in die oft emotional verfahrenere Situation vor Ort nicht eingebunden ist und deshalb sachlicher urteilen kann, sehr hilfreich.

Inzwischen bin ich nun vier Jahre und einen Monat im Ruhestand. Ich merke langsam, wie meine Kenntnisse über das Schulrecht schwinden, weil ich die Handerlasse nicht mehr erhalte. Ich freue mich daher, dass es uns gelungen ist, einen jüngeren Kollegen für diese

notwendige Arbeit in unserem Verband zu gewinnen.

Bitte wenden Sie sich in allen Fragen zum Schulrecht, zum Beamtenrecht, zum Disziplinarrecht an

Herrn Rektor Karl-Heinz Werner,

privat: Am Park 5

25336 Klein Nordende

Tel.: 04121 - 91021

e-mail: Werner.Karlheinz@t-online.de

dienstl.: GS Hainholz, Hainholzer Schulstr. 41, 25337 Elmshorn,

Tel.: 04121 - 79150

Fax: 04121 - 791518

Für Pensionierungsfragen und Pensionsberechnungen und in den noch lau-

fenden Fällen wenden Sie sich auch weiterhin an mich

Friedrich Jeschke,

Meisenweg 11

23769 Burg auf Fehmarn

Tel.: 04371 - 2402

Fax: 04371 - 3749

e-mail: Friedrich.Jeschke@t-online.de

Ich danke allen, die mit mir bei der Rechtsberatung zu tun hatten, für ihre vertrauensvolle Offenheit und gute Zusammenarbeit. Ich hoffe, einigen Kolleginnen und Kollegen mit meinen Sonderkenntnissen geholfen zu haben. Ich bitte Sie, das Vertrauen, das Sie mir gegenüber zeigten, auch auf Herrn Werner zu übertragen.

Fortbildung statt Ferien für Lehrer?

DIHK-Vorschlag stößt bei Verbänden auf Ablehnung

Die Wirtschaft fordert von den Lehrern ein stärkeres Engagement bei der Fortbildung, die künftig in den Ferien und an unterrichtsfreien Nachmittagen stattfinden soll. Lehrerverbände weisen dies zurück.

Berlin/Kiel (dpa/kim). Nach Ansicht des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) sollen Lehrer künftig in den Ferien und an unterrichtsfreien Nachmittagen zur Weiterbildung verpflichtet werden. Bei einer Feriendauer von 75 Arbeitstagen sei es zumutbar, dass Lehrer einen Teil

der unterrichtsfreien Zeit zur Weiterbildung oder für Betriebspraktika nutzen, sagte DIHK-Präsident Georg Braun gestern. Gleichzeitig forderte er, den Schulen mehr Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen.

Der DIHK-Vorschlag stößt bei Lehrerverbänden auf Ablehnung. Der Sprecher des Philologenverbandes Schleswig-Holstein, Werner Tetzloff, verweist auf Arbeitszeitgutachten, die Pädagogen eine deutlich höhere Arbeitszeit attestierten als den übrigen Beschäftigten im Öffentlichen Dienst. Auch der Vorschlag des DIHK, die Ausbildung für Lehrlinge in Deutschland auf zwei Jahre zu verkürzen, findet bei

den Pädagogen keine Zustimmung. Wer die Berufsausbildung um ein Drittel verkürzen wolle, fördere „Fachidiotentum“, warnte der Vorsitzende des Deutschen Lehrerverbandes Josef Kraus. „Ein Schmalspurspezialist kann nicht im Interesse der deutschen Wirtschaft sein.“ Die Qualität der beruflichen Ausbildung stehe und falle damit, dass auch Allgemeinbildung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Politik vermittelt werde. Der DIHK-Präsident hatte vorgeschlagen, dass Azubis nach zwei Jahren selbst entscheiden sollen, ob sie sich weiter qualifizieren. **Kommentar Seite 2/ Seite 13**

Richtigstellung

- MfB WFK -

Herr Wolf-Dieter Reiche äußert sich in einer Stellungnahme zur PISA-Studie in der s/vsh-information 42/2002 auf S. 37 zum Thema Garantiefondsförderung.

In dem Artikel heißt es, dass die Vorgaben für die Gewährung von Mitteln aus dem Garantiefonds mit Erlass vom 4. Juli 2001 „verschärft“ worden seien. Voraussetzung für die Gewährung sei angeblich, dass für 13 Schüler insgesamt 42 Lehrerstunden für die innerschulische Förderung aufzubringen sind.

Richtigstellung:

Der Garantiefonds ermöglicht eine aus Bundesmitteln finanzierte Eingliederungsförderung für junge Spätaussiedler, Kontingentflüchtlinge und Asylberechtigte. Aus Mitteln des Garantiefonds kann zum Beispiel für allgemein schulpflichtige Jugendliche außerschulische Nachhilfe in Deutsch bewilligt werden. Diese maximal sechs Zeitstunden umfassende außerschulische Förderung soll grundsätzlich erst ab der 5. Klasse erfolgen und setzt gemäß Ziffer 2.3.1 d der Garantiefondsrichtlinien vom 19. Januar 1998 voraus, dass die Schule ihrerseits neben dem Regelunterricht eigene schu-

liche Fördermaßnahmen im Umfang von mindestens vier Wochenstunden durchführt.

Bundesweite Prüfungen des Bundesrechnungshofes haben allerdings ergeben, dass immer mehr Schulen sich aus der innerschulischen Förderung zurückgezogen haben und die Deutsch-Sprachförderung allein den aus Garantiefondsmitteln finanzierten Nachhilfestunden überlassen. Mittels Ausnahmeanträgen befreiten sich viele Schulen von der Pflicht der Gewährung innerschulischen Förderunterrichts. Auch in Schleswig-Holstein wurden in nicht unerheblichem Ausmaß Ausnahmeanträge gestellt, obwohl das Bildungsministerium über 200 Lehrerstellen für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache mit Kindern nichtdeutscher Erstsprache bereitstellt.

Über die Jahre wurde die Ausnahme praktisch zur Regel. Diesen Zustand beendete das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit Erlass vom 4. Juli 2001. Ausnahmen von 2.3.1 d der Garantiefondsrichtlinien werden nur noch in besonders gelagerten Fällen bewilligt. Die Regel wurde wieder zum Normalfall –

so wie es die Richtlinien seit jeher vorsahen. Von einer Verschärfung kann folglich keine Rede sein.

Ebenfalls trifft die Behauptung nicht zu, dass die innerschulische Förderung in Form von Einzelunterricht erfolgen müsse. Selbstverständlich kann die innerschulische Förderung in Gruppen erfolgen. Über die Gruppengröße muss vor Ort aus pädagogischer Sicht entschieden werden.

Die innerschulische Förderung kann außerdem auch in Kooperation mit anderen Schulen am Ort erfolgen. Insofern müsste es angesichts des nicht unerheblichen DaZ-Lehrerstundenkontingents auch in Schleswig-Holstein im Regelfall möglich sein, eine innerschulische Förderung von vier Wochenstunden anzubieten.

Mit freundlichen Grüßen

Carl Fr. Tästensen

KOMMENTARE

Vieles ist rätselhaft

Von Peter Höver

Fortbildung tut Not. Natürlich auch für Lehrer. Wie dringlich sie ist, hat gerade erst die Pisa-Studie deutlich gemacht. Ein bisschen Nachhilfe wird da kaum zum Ziel führen. Längst etwa hat der Computer Einzug in Schulen gehalten. Die Mehrzahl der Pädagogen aber spielt im Gegensatz zu ihren Schülern noch immer den Geisterfahrer auf der Datenautobahn.

Lehrerfortbildung gibt es auch. Sie ist nicht nur in Schleswig-Holstein seit Jahren verbindlich vorgeschrieben. Dass es nicht wenige Lehrer gibt, die an dieser Stelle erfolgreich wegtäuchen, hat nicht nur damit zu tun, dass es in diesem Berufsstand genauso fleißige wie faule Vertreter gibt wie in jeder anderen Zunft. Es hat aber auch mit fehlender Dienstaufsicht hoch bezahlter Schulleiter zu tun, die als Fachlehrer glänzen mögen, im Personal- und Qualitätsmanagement aber glatt durchfallen würden.

Wer sich als Lehrer in Schleswig-Holstein fortbilden will, muss das im Re-

gelfall selbst bezahlen. Vater Staat fehlt längst das Geld, um sein Schulpersonal auf dem neuesten Stand zu halten.

Insofern gehen die Forderungen von DIHK-Präsident Braun nach einer verpflichtenden Fortbildung für Lehrer teilweise an die falsche Adresse. Völlig verkehrt liegt der Präsident mit seinen Forderungen gleichwohl nicht. Übersetzt heißt Brauns Botschaft nämlich nur: Verlängerte Bildung der Lehrer darf nicht durch verkürzte Bildung der Schüler erkauft werden. Das gilt vor allem in Zeiten knapper finanzieller Ressourcen.

Nehmen wir den so genannten Schilf-Tag, jenen Tag im Jahr, an dem in Schleswig-Holstein die Schüler daheim bleiben, wegen der „Schulinternen Lehrerfortbildung“. Möge das Kultusministerium doch bitte einmal ausrechnen, wie viele Stunden Unterricht das bei 1100 Schulen im Lande kostet. Warum solche Veranstaltungen nicht an einem der fast 75 unterrichtsfreien Tage im Jahr angeboten werden können, ist rätselhaft.

Seiten 1 und 13

Fortbildung

- Maren Böddener -

- **„Coaching in der Gruppe“ für Schulleitungen**
Halbjährige Beratungsveranstaltung

Leitung: Elke Wagner, Beraterin, Supervisorin, Coach
Bernd Hönicke, Rektor, Supervisor, Coach

Termine: 6 Coaching-Treffen,
20.11.02 / 11.12.02 / 15.01.03 / 5.02.03 / 26.02.03 / 26.03.03
jeweils Mi. 15.30 - 18.30 Uhr

Ort: Hotel Gutsmann, Bad Bramstedt

Kosten/TN: 220,- Euro

Verbindliche Anmeldung:

Telefon 04542 - 800140, tgl. v. 8.00 – 12.00 Uhr
Fax 04542 - 89828
(GHS Breitenfelde / Bernd Hönicke)

Thematik:

Coaching in der kollegialen Gruppe, (an)geleitet von einem erfahrenen Coachteam, bietet die Möglichkeit der persönlichen Beratung und Begleitung. Konkrete Fragen sowie aktuelle Probleme und Konflikte aus dem Berufsalltag werden geklärt, das eigene Führungshandeln reflektiert. Wir arbeiten

- praxisorientiert: bezogen auf akute Konflikt- und Krisensituationen des Schulalltags
- focussierend: Instrumente der Personalentwicklung, wie Gesprächsführung, Rollen-Selbstverständnis, Konfliktmanagement, Teamentwicklung und Personalführung werden - wenn gewünscht - vorgestellt.
- prozessorientiert: Feedback und Beratung in der Gruppe geben konkrete Hinweise und begleitende Unterstützung in den Phasen des Klärungsprozesses.

Coaching in der Gruppe unterstützt Führungskräfte, kritische Situationen zu bewältigen, angemessen mit Entscheidung, Delegation und Kontrolle umzugehen und Veränderungsprozesse zu steuern.

Hinweis:

Coaching in der Gruppe ist ein wichtiges Instrument zur professionellen Weiterentwicklung und berufsbegleitenden Qualifizierung.

Das Rad muss nicht ständig neu erfunden werden

Eine neue Form der Berichtszeugnisse

- Klaus-Ingo Marquardt -

Der s/vsh ist immer darum bemüht, seinen Mitgliedern Serviceleistungen zu bieten, die sich **gleichzeitig** positiv auf die Qualität von Schule und die Effektivität der Arbeit auswirken.

Berichtszeugnisse in ihrer bisherigen Form stellen durch die Notwendigkeit der Korrektur und der Beratung mit den Kolleginnen und Kollegen eine enorme Belastung für die Schulleiterinnen und Schulleiter dar.

Wenn dieser Aufwand in einem vernünftigen Verhältnis zum Ergebnis stünde, würden wir nicht klagen. Leider aber führt das Berichtszeugnis häufig zu Missverständnissen und Fehlinterpretationen auf Seiten der Eltern, so dass zusätzlich zum schriftlichen Zeugnis noch eine mündliche Erläuterung notwendig ist.

Auf der Suche nach praktikablen Alternativen stieß ich auf mehrere Varianten tabellarischer Zeugnisse. Die weit- aus überzeugendste Form eines neuartigen Berichtszeugnisses fand ich in der Dannewerkschule in Schleswig.

Wenn im Gefolge der PISA-Ergebnisse gleiche Standards in Grundschulen

festgelegt werden sollen, entspricht das „Dannewerk-Modell“ mit seinen erarbeiteten Grundanforderungen in den Fächern Deutsch und Mathematik und die Umsetzung dieser vereinbarten Standards in den Zeugnissen in hohem Maße den für die Zukunft geltenden Forderungen.

Wir wollen diese Zeugnisse an unserer Schule einführen. Nachdem ich Kollegium und Schulelternbeirat das „Dannewerk-Modell“ vorgestellt hatte, lud ich die Eltern jeder Klassenstufe zu einer besonderen Informationsveranstaltung ein und stellte ihnen das neue Zeugnis vor. Die Eltern sprachen sich anschließend nahezu einstimmig für diese neue Form aus.

Selbstverständlich muss das Tabellenzeugnis mit den Festlegungen und Vereinbarungen im Schulprogramm korrespondieren, kann also in der Regel nicht 1:1 übernommen werden.

Im folgenden Artikel stellt Rektor Wulf Schady von der Dannewerkschule in Schleswig sein „Dannewerk-Modell“ vor.

Tabellenzeugnis - das „Dannewerker Modell“

- Wulf Schady -

Unsere Dannewerkschule ist eine zweizügige Grundschule am südlichen Stadtrand von Schleswig. Ohne Anstoß von außen - noch vor Einführung von verbindlich vorgeschriebenen Schulprogrammen oder gar der Durchführung und Veröffentlichung der PI-SA-Studie - machte sich das zehnköpfige Kollegium, unter enger Einbeziehung der Elternschaft, auf den Weg, vergleichbare Leistungsstandards für die vier Klassenstufen und neue Formen der Leistungsrückmeldung an Eltern zu entwickeln.

Die hier vorgestellten Auszüge unseres Tabellenzeugnisses sind seit Beginn des Schuljahrs 1998/99 in Konferenzen, durch praktische Erfahrungen und durch evaluierte Rückmeldungen der Elternschaft bis zu ihrer jetzigen Form entwickelt worden.

Anlass für eine Fortentwicklung der bisherigen Berichtszeugnisform waren immer wiederkehrende Erfahrungen bei Zeugniskonferenzen, dass Anforderungen für das Erreichen von Klassenzielen im Kollegium unterschiedlich gesehen wurden. Individuelle Maßstäbe erschwerten unter anderem die Vergleichbarkeit von Unterrichtsanforderungen und von Versetzungsentscheidungen. So berief sich jeder ein-

zelne auf das Erreichen von Grundanforderungen, die jedoch nicht gemeinsam aufeinander abgestimmt waren.

Hier zeigte sich Handlungsbedarf:

Können wir uns im Kollegium auf einen Minimalkonsens in den Leistungsanforderungen (Standards) verständigen?

Die bisher verwendeten Berichtszeugnisse sollten der individuellen Leistungsentwicklung Rechnung tragen und dem Prinzip der Ermutigung dienen. Diese Vorgaben führten häufig zu Missverständnissen bei der Interpretation des Textes. Für Eltern nichtdeutscher Muttersprache war darüber hinaus ein Verstehen des Berichtes schwer möglich. Somit zeigte sich auch hier Handlungsbedarf:

Wie können wir unseren Eltern das Leistungsbild ihres Kindes konkreter darstellen ?

Wie können wir Eltern nichtdeutscher Muttersprache das Leistungsbild ihres Kindes verständlich machen ?

Im Schuljahr 1998/99 machte sich das Kollegium auf den Weg, die Grundanforderungen in den Fächern Deutsch und Mathematik zu formulieren. In vielen Fachkonferenzen wurden die Inhalte sowie die äußere Form detailliert erarbeitet. Die Genehmigung erfolgte durch alle schulischen Gremien.

Danach wurden bereits vorhandene tabellarische Zeugnisse aus mehreren Bundesländern gesichtet. Dabei war unsere Absicht, die Lernziele in den Fächern Deutsch und Mathematik für das Schulhalbjahr den Eltern deutlich zu machen und eine differenzierte Rückmeldung über das Erreichen dieser Lernziele zu geben. Aus unterschiedlichen Möglichkeiten entwickelten die Fachkonferenzen eine tabellenförmige Auflistung von Lernzielen, deren Erreichen in vier Abstufungen bewertet werden können. Ein weiterer Vorteil dieser Rasterung ist die Möglichkeit der Übersetzung in andere Sprachen (für unsere Schule in russisch, türkisch, arabisch).

Gerade die Vorstellungen der Eltern bewirkte, dass neben den Fächern Deutsch und Mathematik auch alle übrigen Unterrichtsfächer in die Rasterung übernommen wurden. Hier war es unserer Meinung nach aber nicht möglich - wie für Deutsch und Mathematik - einzelne Fachlernziele, sondern eher Verhaltensziele anzuführen. Die sehr umfangreiche Auflistung zum Arbeits- und Sozialverhalten wurde durch intensive Diskussion mehrfach modifiziert. Das Kollegium wünschte Raum für individuelle Bemerkungen (siehe freie Felder unter einzelnen Fächern und auf der letzten Seite) sowie eine

verbindliche Aussage über das Erreichen von Grundanforderungen (Standards) in Deutsch und Mathematik.

Unsere Zeugnisform verwenden wir nunmehr am Ende von Klassenstufe 1, in der Klassenstufe 2 und zum Halbjahr in Klassenstufe 3. Bis Ende der 4. Klassenstufe werden dann Notenzeugnisse erteilt. Dabei werden für die Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten die entsprechenden, gerasterten Tabellen aus der neuen Zeugnisform weitergeführt.

Eine 94%ige Zustimmung der Elternschaft zur neuen Zeugnisform signalisiert uns den Erfolg unserer Arbeit. Besondere Anerkennung findet das fremdsprachlich geschriebene Zeugnis (als Anhang zum deutschsprachigen Zeugnis) bei den Eltern mit wenig Deutschkenntnissen. Lernentwicklung und Empfehlung an eine weiterführende Schule sind für sie jetzt deutlich nachvollziehbarer.

Eine Neugestaltung von Zeugnissen bedarf selbstverständlich der Genehmigung. Laut Auskunft der Rechtsabteilung des Ministeriums müssen alle Vorgaben aus der Zeugnisordnung „bis auf das Jota“ eingehalten werden. Weitergehende Ausführung seien keine Fragen des Schulrechts, sondern der Schulgestaltung; diese seien von der unteren Schulaufsicht zu genehmigen.

Diese Bedingungen haben wir mit unserer Tabellenzeugnisform erfüllt.

Zur Koordinierung und Unterstützung der zwischenzeitlich vorgeschriebenen Schulprogrammarbeit schuf das Schulamt Schleswig-Flensburg unter Leitung von SRin Jesumann und SR Godau und mit wissenschaftlicher Begleitung von Dr. Rieke-Baulecke die sog. „Qualitätsforen“. Als die Dannewerkschule vor zwei Jahren ihre (vorläufigen) Arbeitsergebnisse vorstellte, erhielten diese erstmalig Öffentlichkeit. Wir hatten zu keinem Zeitpunkt die Absicht, unsere Ergebnisse auf andere Schule übertragen zu wollen - in der Bildung und Erziehung gibt es stets viele richtige Wege; schließlich und endlich hat jede Schule ihre eigenen, individuellen Ausgangsbedingungen. Der Zuspruch zu unseren Überlegungen war unerwartet groß. Mehrere Schule entschlossen sich zur Übernahme von z. Teil modifizierten Tabellenzeugnissen. Der Austausch, insbesondere mit der Grundschule Jarplund, hatten positive Rückwirkungen auf die eigene Arbeit. Mittlerweile sind Anfragen nach unserem „Dannewerker Modell“ (der Name stammt nicht von uns) aus ganz Schleswig-Holstein und aus anderen Bundesländern bei uns die Regel. Vielleicht ist deshalb ein guter Zeitpunkt

gekommen, unseren Weg der Leistungsrückmeldung zu veröffentlichen, damit wir uns auf unsere eigentliche Arbeit vor Ort konzentrieren können und nicht zu „Handlungsreisenden“ in Sachen Tabellenzeugnis werden.

Wir sind deshalb damit einverstanden, dass die Zeugnisformulare auf Diskette gezogen werden und über die Geschäftsstelle des s/vsh gegen eine kleine Schutzgebühr von 15 € an interessierte Schulen versandt werden. Wir haben keinerlei Einwände gegen die Übernahme unserer Arbeitsergebnisse. Dennoch sei darauf hingewiesen, dass ohne eine intensive Auseinandersetzung über Leistungs- und Erziehungsstandards an der Schule, die ggf. Änderungen einzelner Kategorien im Zeugnisformular nach sich ziehen könnten, eine bloße Übernahme unserer Form wenig sinnvoll erscheint.

Erst wenn die Inhalte des Zeugnisses auch Inhalte der pädagogischen Arbeit einer Schule sind, werden sich die Vorteile dieser Zeugnisform, wie wir sie bei uns beobachten, auch dort einstellen.

weba

Westenhöfer & Back GmbH

Panoramweg 6
69429 Waldbrunn
Tel. 06274/9278-0
Fax: 06274/9278-29
www.info@weba-tuwas.de

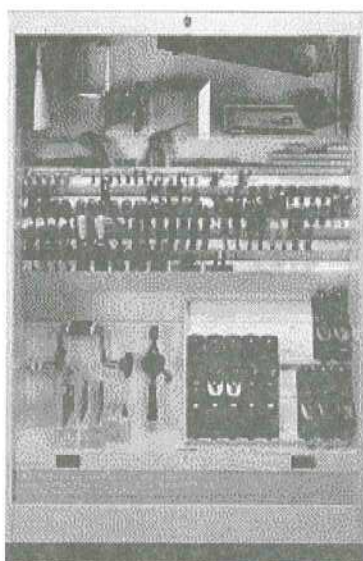
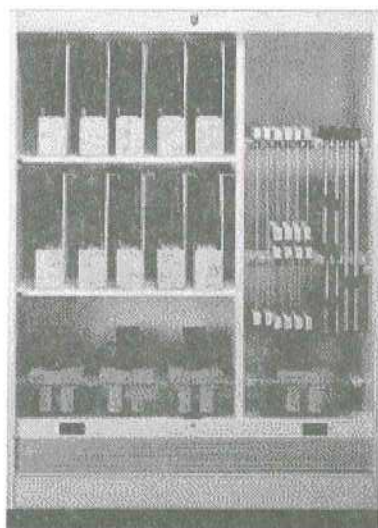
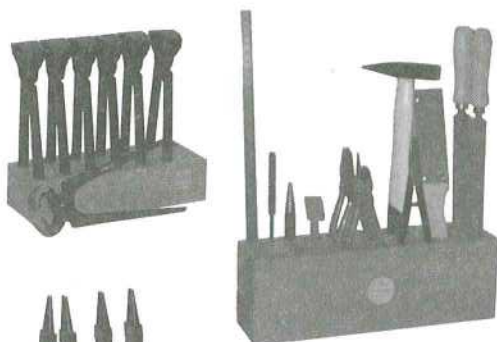
**fachraumausstattung
technische medien
modellbau**

Brettschneider-Lehrmittel

Von-dem-Hagen-Weg 46
24536 Neumünster
Tel.: 04321/38887 Fax: 04321/38770

Fortschritt durch Innovation

**WENN WIR GEHEN,
KÖNNEN SIE UNTERRICHTEN**

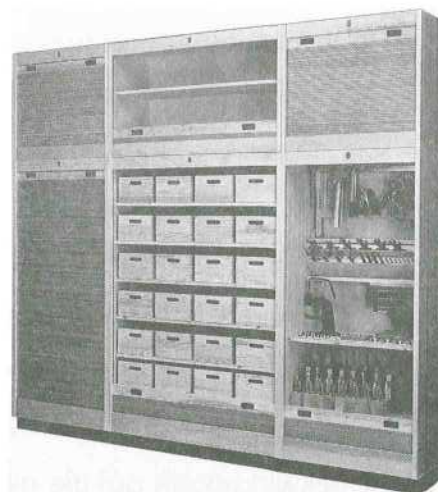


NEU
Aufsatz-
Schränk



LERVAD

NEU



Kompetenz und Erfahrung in Bezug auf
Werkraum- Planung und -Einrichtung kombiniert
mit pädagogisch anspruchsvollem und qualitativ
hochwertigem Werkraummöbel und Zubehör wie
Werkzeuge und Werkzeugaufbewahrungssysteme

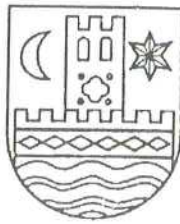
Ihre Partner

weba **Westenhöfer & Back GmbH**

Brettschneider-Lehrmittel

**Wir erstellen Ihnen unverbindlich, ein auf Sie
individuell zugeschnittenes Angebot.
Fordern Sie auch unverbindlich unseren
Lervard Gesamtkatalog und den Weba
Werkzeugkatalog an.**





Dannewerkschule – Grundschule der Stadt Schleswig
24837 Schleswig, Holzredder 2b, ☎ 04621/36895

Zeugnis

für

Kl. 3

Schulj.

1. Halbjahr

Laut Konferenzbeschluss vom:

3. Schuljahr, 1. Halbjahr

hat

sicher	überwiegend sicher	überwiegend unsicher	sehr unsicher
--------	--------------------	----------------------	---------------

D Deutsch

Lesen / Umgang mit Texten				
1.	unbekannte Texte sinngestaltend und fließend gelesen			
2.	den Inhalt von Texten erfasst und ihn mündlich wiedergegeben			
3.	den Inhalt von Texten erfasst und ihn schriftlich wiedergegeben			
4.	Gedichte auswendig und sinngestaltend vorgetragen			
Mündliches und schriftliches Sprachhandeln				
5.	zusammenhängend, verständlich und folgerichtig erzählt			
6.	Vorgänge und Gebrauchstexte gegliedert und aufgeschrieben			
7.	vollständige Sätze mit einem altersgemäßen Wortschatz gebildet			
8.	eigene Texte zu vorgegebenen Themen geschrieben und überarbeitet			
Sprachübun und Sprachbetrachten				
9.	behandelte Wortarten erkannt und benannt			
10.	verschiedene Satzarten erkannt und die richtigen Satzschlusszeichen gesetzt			
Rechtschreibung				
11.	ungeübte, lautgetreue Wörter geschrieben			
12.	die eingeführten Rechtschreibhilfen und -regeln angewandt			
13.	unbekannte Texte mit geübtem Wortschatz nach Diktat geschrieben			
14.	fehlerfrei abgeschrieben			
15.	Wörter nach dem ABC geordnet und Wörterlisten/-bücher benutzt			

M Mathematik

1.	im Hunderterraum addiert und subtrahiert				
2.	das kleine Einmaleins beherrscht				
3.	die Stellenwertschreibweise von Zahlen angewandt und sich im Tausenderfeld bzw. auf dem Zahlenstrahl orientiert				
4.	Vorgänger, Nachfolger, Nachbarzehner und -hunderter bestimmt				
5.	Kopfrechenaufgaben bis 1000 gelöst				
6.	im Tausenderraum halbschriftlich addiert und subtrahiert				
7.	mit Größen (z.B. Geld, Längen) gerechnet				
8.	Sachaufgaben gelöst				
9.	die Länge von Strecken bestimmt und nach Maßangabe gezeichnet				
10.	einfache geometrische Formen und Körper erkannt und benannt				

3. Schuljahr, 1. Halbjahr

hat

fast immer	überwiegend ja	wechselnd	überwiegend nein

H Heimat- und Sachunterricht

1.	Interesse an den behandelten Themen gezeigt				
2.	Sachverhalte mündlich richtig wiedergegeben				
3.	Sachzusammenhänge verstanden und behalten				
4.	den Unterricht durch eigene Beiträge oder Materialien bereichert				
5.					

R Religion

1.	Interesse an den angebotenen Themen gezeigt				
2.	sich aktiv an den Themen beteiligt				
3.					

M Musik

an folgenden Arbeitsgemeinschaften teilgenommen:

Chor, Tanz, Flöte, Orff, Gitarre, Trompete, Posaune

(Unzutreffendes bitte streichen)

K Kunst / Technisches und Textiles Werken

1.	sorgfältig und ausdauernd gearbeitet				
2.	Gestaltungsarbeiten sicher umgesetzt				
3.	eigene Ideen entwickelt				
4.					

S Sport / Schwimmen

1.	Freude und Einsatz gezeigt				
2.	Bewegungsaufgaben sicher umgesetzt				
3.	vereinbarte Regeln beachtet und sich fair verhalten				
4.					

Sr Schrift

1.	sauber und formgerecht geschrieben				
2.	Hefte und Mappen ordentlich geführt				
3.					

Arbeitsgemeinschaften

teilgenommen an weiteren Arbeitsgemeinschaft für
Plattdeutsch, PC, Handball, Fußball,

(Unzutreffendes wird gestrichen)

3. Schuljahr, 1. Halbjahr

		hat			
Ar Arbeitsverhalten		fast immer	überwiegend ja	wechselnd	überwiegend nein
1.	aufmerksam den Unterricht verfolgt				
2.	sich aktiv am Unterricht beteiligt				
3.	mündliche Arbeitsanweisungen umgesetzt				
4.	schriftliche Arbeitsanweisungen selbständig bewältigt				
5.	sich bei Schwierigkeiten anstrengungsbereit gezeigt				
6.	über einen längeren Zeitraum konzentriert gearbeitet				
7.	mit Partnern erfolgreich zusammengearbeitet				
8.	ein altersgemäßes Arbeitstempo eingehalten				
9.	planvoll und zielgerichtet gearbeitet				
10.	Arbeiten sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt				
11.	die Arbeitsmaterialien vollständig und im guten Zustand bei sich gehabt				
12.	die Hausaufgaben termingerecht und sorgfältig angefertigt				

So Sozialverhalten

1.	sich freundlich und ausgeglichen gezeigt				
2.	sich hilfsbereit verhalten				
3.	Vereinbarungen und Regeln eingehalten				
4.	Klassenämter verlässlich ausgeführt				
5.	sich in der Gruppe angemessen verhalten				
6.	im Konflikt mit fairen Mitteln gestritten				
7.	Unterrichtsstörungen vermieden				

Ergänzende Bemerkungen (zu den Leistungen, zum Verhalten, zu Fördermaßnahmen usw.):

.....hat die **Grundanforderungen in Deutsch** - nur teilweise - nicht - erfüllt.

.....hat die **Grundanforderungen in Mathematik** - nur teilweise - nicht - erfüllt.

Zusätzliche Vermerke (Aufsteigen, Versetzung, Wiederholung und Überspringen von Klassenstufen):

Versäumt:.....Tage

Schleswig, den

Unterschrift d. Klassenlehrers/in

Unterschrift d. Schulleiters/in

Gesehen:

Ort

Datum

Unterschrift d. Erziehungsberechtigten

Eine Zeugnisbesprechung mit Vereinbarungen für das kommende Halbjahr hat am stattgefunden.

Unterschrift der Beteiligten

Deutsch 3. Schuljahr

Regelanforderungen

Lesen	Mündl. u. schriftl. Sprachhandeln	Sprachhören und Sprachbetrachten	Rechtschreibung	Schrift																																				
- unbekannte Texte sinn- erfassend u. fließend lesen - Fragen zum Text beantworten - bekannte Texte (sinngestaltend) lesen - Gedichte gestalten (konkrete Poesie) - eigene Gedichte schreiben - 6-8 Gedichte lernen - Themen: Jahreszeiten, Feste, Tiere, Spaß, Wetter - 1 Ganzschrift	- zusammenhängend und verständlich von Erlebnissen erzählen und Vorgänge beschreiben - erzählen zu Bilderfolgen, Reizwörtern - Situationen nachspielen, Lösungen im darstellenden Spiel finden - Einladungen, Grußkarten - Fragen zu Sachtexten - mit Wörtern/Texten spielen (konkrete Poesie) - Aufsätze: 6 - Nachricht hinterlassen - Vorgang beschreiben - Brief - Phantasiegeschichte - Personenbeschreibung - erzählen in Vergangenheit - erzählen zu Bildfolgen - erzählen zu Reizwörtern - erzähl. mit eigenem Ende - Unfallbericht	- Wortarten (Verb, Adjektiv, Nomen, Begleiter) - im Text Satzzeichen setzen, Sinnheiten erkennen - Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze - wörtliche Rede - Satzglieder (Prädikat, Subjekt) - Präteritum bilden - Sätze von Gegenwart in Vergangenheit umschreiben	- Wörter nach dem ABC ordnen (1., 2., 3. Buchstabe) - Wörter nachschlagen - Nomen, Satzanfänge groß - Adjektive, Verben klein - doppelte Konsonanten (Ableitung Grundform. Einzahl, Mehrzahl) - lange und kurze Vokale - Wortfelder - Wortfamilie - Wortbausteine (ver-, vor-) - Satzzeichen - Wörtliche Rede - fehlerfreies Abschreiben - Diktate: 6 (45 – 80 Wörter)	- gut lesbar - Linienarten einhalten																																				
<table><tr><td colspan="2">Bewertung:</td><td colspan="2">Note vorbereitet</td><td colspan="2">geübt</td></tr><tr><td>1</td><td>0</td><td>1</td><td>0</td><td>1</td><td>0</td></tr><tr><td>2</td><td>1 – 2</td><td>2</td><td>1 – 2</td><td>2</td><td>1 – 2</td></tr><tr><td>3</td><td>3 – 5</td><td>3</td><td>3 – 4</td><td>3</td><td>3 – 4</td></tr><tr><td>4</td><td>6 – 9</td><td>4</td><td>6 – 9</td><td>4</td><td>5 – 7</td></tr><tr><td>5</td><td>10 u. mehr Fehler</td><td>5</td><td>10 u. mehr Fehler</td><td>5</td><td>8 u. mehr Fehler</td></tr></table>					Bewertung:		Note vorbereitet		geübt		1	0	1	0	1	0	2	1 – 2	2	1 – 2	2	1 – 2	3	3 – 5	3	3 – 4	3	3 – 4	4	6 – 9	4	6 – 9	4	5 – 7	5	10 u. mehr Fehler	5	10 u. mehr Fehler	5	8 u. mehr Fehler
Bewertung:		Note vorbereitet		geübt																																				
1	0	1	0	1	0																																			
2	1 – 2	2	1 – 2	2	1 – 2																																			
3	3 – 5	3	3 – 4	3	3 – 4																																			
4	6 – 9	4	6 – 9	4	5 – 7																																			
5	10 u. mehr Fehler	5	10 u. mehr Fehler	5	8 u. mehr Fehler																																			

Grundanforderungen

- einfache, unbekannte Texte erlesen und Sinn wiedergeben - 2 Gedichte (normale Länge) oder 4 kurze Gedichte lernen	- folgerichtiges Erzählen. Fragen zum Text im Satz beantworten - Nachrichten hinterlassen - Geschichte n. Bildern erzählen - Einladung schreiben	- Wortarten (Nomen, Verb, Adjektiv) - Sätze als Einheit erkennen - richtige Satzzeichen setzen (: ? !)	- fehlerarmes Abschreiben - Satzanfang und Nomen groß - Adjektiv und Verb klein - nach ABC ordnen u. finden - Diff. Diktate mit 45 Wörtern (geübt)	- lesbar - Linien einhalten
--	---	--	--	--

Mathematik 3. Schuljahr Grundanforderungen

Zahlbegriff	Operationen	Geometrie	Größen	Sachrechnen
Im Zahlenraum bis 1000 d. Stellenwertschreibweise, unterschiedliche Wertigkeit von Einern, Zehnern u. Hundertern verstanden haben und anwenden können: -Dingmengen in Hunderter-, Zehnerbündel und Einer aufteilen können -Zahlen nach Diktat schreiben und in die Stellentafel eintragen können -Zahlen im Tausenderfeld finden können Sich auf dem Zahlenstrahl orientieren können: -Zahlen systematisch finden können -Vorgänger und Nachfolger, Nachbarzehner, Nachbarhunderter bestimmen können -vorwärts und rückwärts in 1er- und 2er, 5er- u. 10er- Schritten zählen können -zum nächsten Zehner u. Hundert ergänzen können Dingmengen bis 1000 in symbolischer Darstellung sicher bestimmen können	<u>Addition/Subtraktion:</u> Der <i>lange Weg</i> durch richtige Zerlegung der zweiten Zahl soll verfügbar sein bei den Aufgabentypen -HZ0 + Z0 ($150 + 60 = 150 + 50 + 10 = 210$) -HZ0-Z0 ($240 - 70 = 240 - 40 - 30 = 170$) Die Addition/Subtraktion von Hunderterstufenzahlen soll sicher im Kopfrechnen ausgeführt werden ($300 + 500 = 800$, $900 - 700 = 200$). Das schriftliche Additionsverfahren mit mehreren Summanden sowie das schriftl. Subtraktionsverfahren mit einem Subtrahenden sicher beherrschen <u>Multiplikation u. Division:</u> Das kleine 1x1 soll mechanisch sicher beherrscht werden. Umkehraufgaben zum kleinen 1x1 lösen können Multiplikation mit Zehnerstufenzahlen ausführen können ($8 \times 60 = 480$)	Einfache Körper erkennen und benennen können (Würfel, Quader, Kugel, Walze) Einfache geometrische Figuren nachzeichnen können Spiegelachsen finden und mit einem Lineal einzeichnen können	Geldbeträge in Euro und Cent als gemischte Zahl und Kommazahl schreiben können Längen messen können mit Längenangaben in m und cm als gemischte Zahl oder Kommazahl Gewichte in g und kg bestimmen können und mit g und kg rechnen können	Aus einfachen Texten, Bildern, Tabellen, Diagrammen Informationen entnehmen können Das Lösungsschema Frage-Rechnung-Antwort auf einfache Sachsituationen anwenden können

12 Vorteile des tabellarischen Zeugnisses

- Aussagen über Leistungen und Leistungsentwicklungen sind für alle Lehrer/innen in gleicher Sprache gefasst.
- Subjektivität in Auswahl und Gewichtung einzelner erreichter oder nicht erreichter Ziele ist stark eingeschränkt.
- Die Beschreibung von Erfolg und Misserfolg ist weitgehend frei von Interpretationen und damit von Missverständnissen.
- Bei Lehrerwechsel ist keine Umstellung auf eine „neue Sprache“ erforderlich.
- Es wird in allen wesentlichen Bereichen der Leistungsstand des Kindes unmittelbar sichtbar. So wird sofort deutlich, ob „Gefahr im Verzug“ ist.
- Es wird im nächsten Zeugnis unmittelbar sichtbar, in welchen Bereichen sich das Kind verbessert oder verschlechtert hat.
- Notwendige Übungen und Hilfestellungen können so sehr zielgenau beschrieben werden.
- Es wird sichtbar, was im laufenden Halbjahr überhaupt verlangt wird, um das Ziel der Klassenstufe erfolgreich zu erreichen.
- Es werden alle durchgenommenen Leistungsbereiche in den Fächern Deutsch und Mathematik beobachtet und beschrieben, nicht vorzugsweise die zuletzt abgefragten.
- Sorgfältige, laufende Leistungsbeobachtungen sind erforderlich, um sachgerechte Aussagen im Zeugnis machen zu können.
- Die Zeugnisaussagen können in fremde Sprachen übersetzt werden. Somit können Eltern, die über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, die Leistungsentwicklung ihrer Kinder genau verfolgen.
- Zeugnisbesprechungen mit Eltern verlaufen an der Sache orientiert. Eltern nehmen kritische Beurteilungen eher an; der weiteren Entwicklung des Kindes gilt das Hauptaugenmerk des Gesprächs.

(bitte kopieren und per Fax an 04322 – 88 89 22)

Bestellung

Hiermit bestelle ich die Diskette mit den Zeugnisformularen nach dem Dannewerker Modell. Den Betrag von € 15,00 habe ich überwiesen auf das Konto:

Grundschule Wattenbek
Bordesholmer Sparkasse Nr. 100 120 895
BLZ: 210 512 75

Name der Schule: _____

Zu Händen: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Telefon: _____

Zusätzlich benötige ich Zeugnisse in folgender Sprache:

Sprache: _____ Klassenstufe: _____

Sprache: _____ Klassenstufe: _____

Sprache: _____ Klassenstufe: _____

Versetzt – als Dank fürs Schwänzen

Pädagogisch wertvoll? Trotz sechs Sechsern und vier Fünfern aufgestiegen

Wiesbaden (dpa). Mit sechs Sechsern und vier Fünfern im Zeugnis ist eine Hauptschülerin aus Flörsbachtal (Hessen) versetzt worden. Das hessische Kultusministerium bestätigte gestern eine entsprechende Meldung der „Bild“-Zeitung. Kultusministerin Karin Wolff

(CDU) habe das Schulamt angewiesen, die Versetzung rückgängig zu machen, dienstlich gegen die Schulleitung der Wilhelm-Hauff-Schule vorzugehen und das Jugendamt einzuschalten, sagte ein Sprecher. Die Versetzung hätte gar nicht erst ausgesprochen werden

dürfen. Laut Ministerium hatte die 14-Jährige in erheblichem Ausmaß den Unterricht geschwänzt. Im Halbjahreszeugnis hatte sie in allen Fächern ein „ungenügend“ oder ein „nicht feststellbar“ sowie die Warnung „Die Versetzung ist gefährdet“. Dennoch wurde

sie am Ende des Schuljahrs von der achten in die neunte Klasse versetzt, obwohl sie ihre schlechten Noten nicht ausgleichen konnte. Die Schule habe sich auf „pädagogische Gründe“ berufen. Das Ministerium will den Vorgang weiter klären.

Zwischen Eltern und Kindern herrscht oft Sprachlosigkeit

Kiel

epd

Eltern sind für ihre Kinder oft keine ansprechbare Instanz mehr, wenn sie Sorgen etwa in Schule oder Freundeskreis haben. Dies ist ein Ergebnis von Gesprächsrunden mit über 300

Kindern und Jugendlichen, die der Geschäftsführer des schleswig-holsteinischen Kinderschutzbundes, Peter Teichmann, und Sandra Redmann (SPD) als Kinder- und Jugendbeauftragte des Landes führten. Weitere Ergebnisse, die gestern vor der Presse vorge-

stellt wurden: Ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen blickt skeptisch in die Zukunft, viele fühlen sich mit ihren Anliegen von Erwachsenen nicht ernst genommen. Insgesamt, so Redmann, seien die Gesprächsangebote im Zuge der Kampagne „Mehr Re-

spekt vor Kindern“ so gut angenommen worden, dass die Aktion mit Besuchen beispielsweise in Schulen um ein Jahr verlängert werde. Viele Jugendliche hätten sich nach den Gesprächen bedankt, weil ihnen zugehört wurde“, sagte Teichmann.

müssten mehr und vor allem ernsthaft Mitspracherechte eingeräumt werden in Familie, Gemeinde und anderen Einrichtungen, forderte Kinderschutz-Vorsitzende Irene Johns. Allerdings seien auch viele über ihre Mitspracherechte schlecht informiert.

Lehrer: Reform geht zu Lasten der Kinder

Erdsiek-Rave will Orientierungsstufe straffen

Kiel

kim

Das Echo auf die Reformvorhaben der Kieler Bildungsministerin Ute-Erdsiek Rave (SPD) ist geteilt. Besonders ihr Plan, als Konsequenz aus der Pisa-Studie die Orientierungsstufe in Schleswig-Holstein gründlich umzumodeln, stößt bei den Lehrerverbänden auf Skepsis. Wie berichtet, will die Ministerin durchsetzen, dass die Schullaufbahn der Kinder in der 5. und 6. Klasse endgültig festgelegt wird. Eine Schrägversetzung nach unten — vom Gymnasium auf die Realschule oder von der Realschule auf die Hauptschule — soll ab der 7. Klasse nicht mehr möglich sein.

„Diese endgültige Entscheidung in der Orientierungsstufe ist problematisch und geht zu Lasten der Kinder“, fürchtet Michael Doppke, Vorsitzender des Schulleiterverbandes Schleswig-Holstein. Die Erfahrung zeige, dass auch zu einem späteren Zeitpunkt auf Leistungseinbrüche der Jungen und Mädchen reagiert werden müsse. Gerade in den ersten beiden Klassen der weiterführenden Schulen gelinge es noch, durch Nachhilfe Lücken zu schließen. „Wenn das in den nächsten Klassen dann nicht mehr gelingt und die Schüler auffällig werden, haben wir keinen Handlungsspielraum

mehr“, fürchtet Doppke.

Ein Argument, das auch für den Vorsitzenden des schleswig-holsteinischen Philologenverbandes, Klaus-Dieter Heyden, nicht von der Hand zu weisen ist. „Erst mit der Einführung der zweiten Fremdsprache in der siebten Klasse wird deutlich, ob ein Schüler für die Schulart wirklich geeignet ist.“ Wenn dann keine Umorientierung auf eine andere Schulart mehr möglich ist, seien die Kinder die Leidtragenden und würden ständig überfordert. Eine endgültige Prognose in der sechsten Klasse sei deshalb viel zu früh.

Ungeteilte Zustimmung findet dagegen die Absicht der Ministerin, in allen Parallelklassen zum gleichen Zeitpunkt die gleiche Klassenarbeit schreiben zu lassen. Dadurch würden die Kollegen ermuntert, sich zusammenzusetzen und über Unterrichtsziel und Inhalte zu reden, meint Heyden. Auch für Eltern und Schüler haben Parallelarbeiten laut Heyden große Vorteile, „da sie endlich eine Rückmeldung über den Leistungsstand erhalten“. Landesweite Vergleichsarbeiten, wie sie auch als Entscheidungshilfe für die Schulartempfehlung in der vierten Klasse eingeführt werden sollen, halten die Pädagogen für sinnvoll. „Das haben wir schon seit Jahren gefordert“, so Heyden.

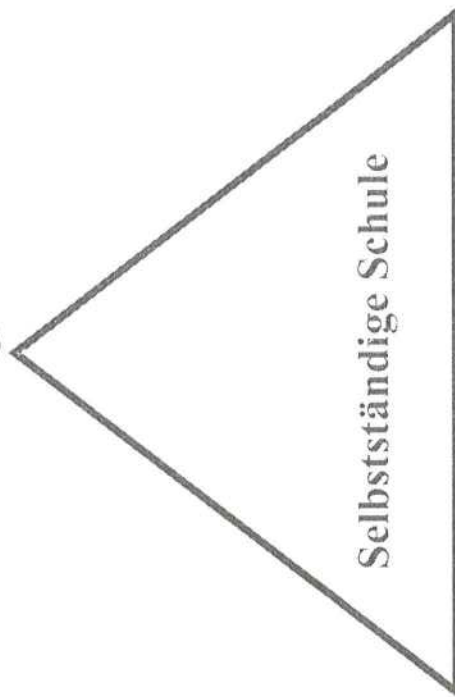
Der Blick über den Tellerrand ...

Die folgenden Seiten sollen informieren, welche Schlüsse man in

Niedersachsen aus PISA zieht.

Grundsätzliche Elemente der Selbstständigen Schule

Selbstständigkeit /
Gestaltungsfreiheit



Ergebnisverantwortung
Leistungsorientierung

Gerechtigkeit /
Persönlichkeitsbildung

Von anderen Nationen lernen

- eine vergleichende Analyse internationaler Qualitätsmaßnahmen

Verglichen wurden die PISA-Siegerländer Finnland, Kanada, Neuseeland, Schweden, Schottland sowie Norwegen als Land mit erreichten OECD-Standards. In den Vergleich sind auch die Niederlande einbezogen, die mit Niedersachsen eine Zusammenarbeit zur Schulung von Inspektoren vereinbart haben.

Es werden nur Kriterien genannt, die in mindestens vier der o.g. Länder im Trend liegen oder bereits gesetzlich fixiert sind.

Benchmark: Selbstständigkeit – Gestaltungsfreiheit

Kriterien:

- wenige staatliche Vorgaben, Verträge
- Teamarbeit
- Kernzeit für Unterricht, Präsenzzeit für Reflexion und pädagogischer Abstimmung
- Flexibilisierung der Stundentafel, ausschließlich Stundenvolumen für Fächer sind fixiert
- freie Gestaltung bei Rhythmisierung der Unterrichtszeiten; die Schule legt Stunden-, Pausenzeiten und Projektphasen selbst fest
- flexible und bedarfsgerechte Qualifizierung der Lehrkräfte nach schulischem Bedarf
- erweiterte Personalbefugnisse der Schulleitungen, Dienstvorgesetzte
- einheitliches Budget und Schulkonto sowie Verwaltungsassistenz
- neue Beteiligungsformen von Eltern, Schülern, Schulträgern u.a. Beteiligten („schulische Aufsichtsräte“)

Ziel: Selbstständige Schule

Benchmark: Ergebnisverantwortung – Leistungsorientierung

Kriterien:

- Schulprogramm als Grundlage für den System-Check
- regelmäßige Selbstreflexion
- Personalentwicklungsgespräche / Anreizsysteme für Lehrkräfte

- Kerncurricula und Standards, Reduzierung der Stofffülle; die Schulen bestimmen selbst, wie sie zum Lernergebnis kommen
- landesweite Standardüberprüfung
- Abschlussprüfungen am Ende einer Schullaufbahn
- Profilkarte zur Darstellung der Rahmenbedingungen und erzielten Ergebnisse, Transparenz für die Schulöffentlichkeit

Ziel: Qualitätsverantwortung der Schule

Benchmark: Persönlichkeitsbildung

Kriterien:

- regelmäßige Schülersprechtag, Feedback-Kultur
- Schulvertrag zwischen Schule, Schülern und Eltern zur verbindlichen Zusammenarbeit, aktiven Mitarbeit und regelmäßigen Teilnahme, Sanktionen
- freie Schulwahl
- Öffnung der Schulen und Kooperation mit anderen Partnern
- regelmäßige Lernstandsanalyse, Schülerinnen und Schüler werden dort abgeholt, wo sie „im Lernen stehen“
- Lerntagebücher und individuelle Förderpläne
- Förderung von hochbegabten und von lernschwachen Kindern durch gesonderte Maßnahmen
- Förderung von Migrantenkindern, spezielle Sprachprogramme

Ziel: Individuelle Förderung

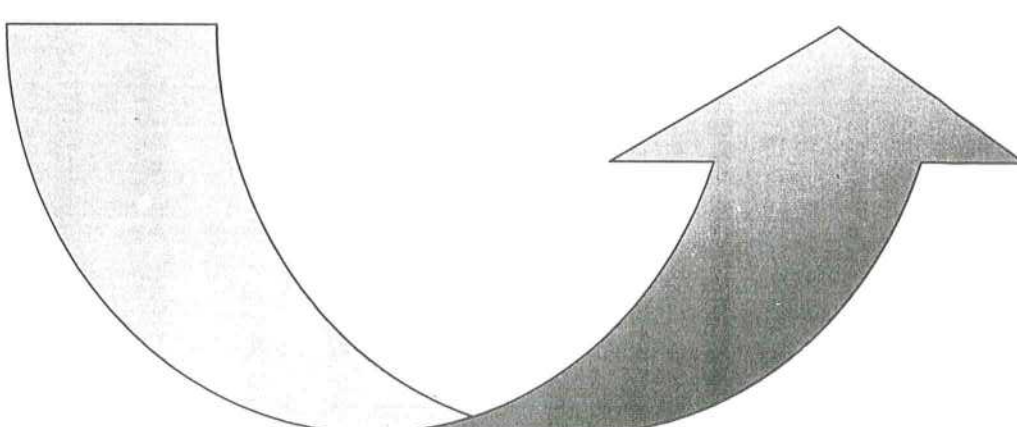
Benchmark: Neue Steuerung

- Trennung von Schulaufsicht, Schulentwicklungsberatung und Inspektion
- System-Check durch eine von der Schulaufsicht unabhängige Inspektion, Qualitätspreis
- Bildungsreport

Ziel: Effizienz der Systeme

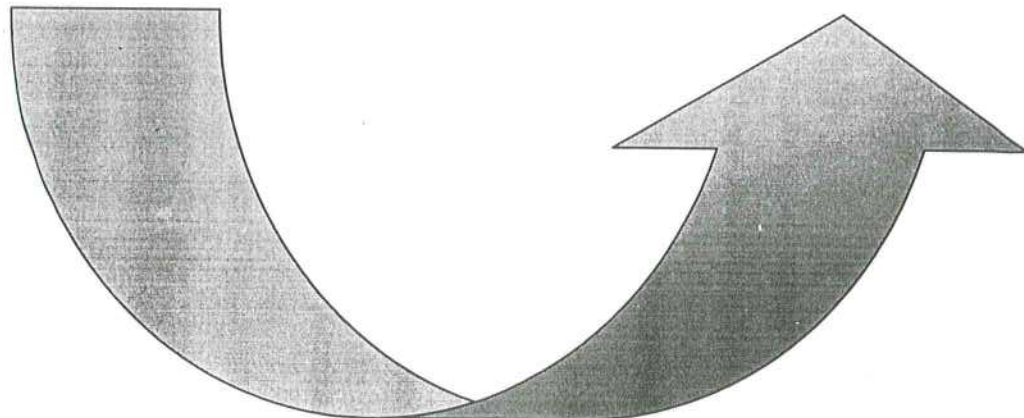
Selbstständigkeit / Gestaltungsfreiheit

- weniger Erlassregelungen
- Teamarbeit
- Kernzeit für Unterricht, Reflexion und pädagogische Abstimmung
- flexible und bedarfsgerechte Qualifizierung zu schulischen Belangen
- Flexibilisierung der Stundentafel und Rhythmisierung der Unterrichtszeiten
- erweiterter Personalbefugnisse der Schulleitungen und einheitliches Budget
- neue Beteiligungsformen in Schulverfassung (z.B. „schulische Aufsichtsräte“)
- **unverwechselbares Profil**



Gerechtigkeit / Persönlichkeitsbildung

- regelmäßige Schülersprechtage
- Schulvertrag zwischen Schule, Schülern und Eltern zur verbindlichen Mitarbeit
- Öffnung von Schule / Kooperation mit außerschulischen Partnern
- regelmäßige Lernstandsanalysen
- Lerntagebuch für Schülerinnen und Schüler
- Förderung von hoch begabten und Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten
- Förderung von Migrantenkindern
- **individuelle Förderpläne**



Ergebnisverantwortung Leistungsorientierung

- Kerncurriculum und Standards
- landesweite Standardüberprüfung
- Abschlussprüfungen zum Ende der Schullaufbahn
- Schulprogramm
- regelmäßige Selbstreflexion
- Personalentwicklungsgespräche / Anreizsystem für Lehrkräfte
- externe Evaluation - System-Check - Qualitätspreis Niedersachsen
- Profilkarte
- Rechenschaftslegung über Entwicklungsprozesse
- **Lernerfolge sind Erfolge der Schule**

Konsequenzen der Niedersächsischen Landesregierung aus den PISA-Befunden

Niedersachsen hat lange vor PISA eine umfassende nachhaltige Schulreform eingeleitet. Die Bausteine sind finanziell gesichert und mit einer Schulgesetznovelle rechtlich umgesetzt:

- Vom nächsten Schuljahr an wird in ganz Niedersachsen gezielte Sprachförderung vor der Grundschule obligatorisch.
- Alle Schulen können eine flexible Eingangsstufe einführen, um die Rückstellungsquote zu verringern.
- Die "Verlässliche Grundschule" wird bis 2006 vollständig eingeführt. Der Englischunterricht ist ab Klasse 3 bereits in diesem Schuljahr für Grundschulen verpflichtend.
- Die Förderstufe ersetzt die Orientierungsstufe, wird ebenfalls "verlässlich" und erhält 50 % mehr Förderstunden.
- Es wird ein flächendeckendes Netz von 500 Ganztagschulen geschaffen.
- Das Bildungsangebot im ländlichen Raum wird verbessert (u.a. kleine Gymnasien).
- Mit 15.000 Einstellungen zwischen 1998 und 2002, davon allein in diesem Jahr 1.400 auf neuen Stellen, wird die Unterrichtsversorgung verbessert.
- Die Mitbestimmungsrechte der Eltern sind deutlich gestärkt.

Damit ist die 1. Phase der Reform beschrieben. In einem weiteren Schritt sollen nun Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Schulleistungen ergriffen werden. Basis dafür ist eine vergleichende Analyse des Schulwesens der PISA-Siegerländer wie z.B. Finnland, Kanada, Schottland, Schweden oder auch Neuseeland.

Der niedersächsische Weg knüpft an die internationalen Erfahrungen an. Wir wollen:

1. mehr **Selbstständigkeit** und **Gestaltungsfreiheit** für die Schulen
2. höhere **Leistungsorientierung**, **Qualitätssicherung** und **Ergebnisverantwortung**
3. mehr **Gerechtigkeit**, **Persönlichkeitsbildung** und **Kooperation**.

An die Stelle bürokratischer Feinsteuerung treten Selbstständigkeit und Gestaltungsfreiheit der Schulen innerhalb staatlicher Rahmensetzung und Qualitätsentwicklung. Dabei tritt an die Stelle von Regelungen eine Leistungsvereinbarung zwischen Schule, Schulträger und Land.

Pressekonferenz zur „Selbstständigen Schule“, 09.08.2002

Umgesetzt werden diese Ziele mit:

1. der Selbstständigen Schule,
2. einer neuen Steuerung in den Schulbehörden und
3. einem Stufenmodell der Einführung.

Im Einzelnen dazu:

1. Die „Selbstständige Schule“

Alle niedersächsischen Schulen sollen in einem festgelegten Zeitraum (10 Jahre) nach dem Konzept der „Selbstständigen Schule“ arbeiten. Ihre **Selbstständigkeit** wird sich in dem großen Rahmen landesweiter Vorgaben, Standards und Qualitätsindikatoren entwickeln. Ihre **Individualität** wird sich in ihrem Schulprofil und ihrem Schulprogramm spiegeln. Ihre **Kooperationsfähigkeit** wird sich in Verbünden mit anderen Schulen und in regionalen Netzwerken zeigen. Dort wird sie auch Unterstützung für ihre Qualitätsentwicklung erfahren. Nicht zuletzt wird sie sich in interner und externer Evaluation der **Überprüfung ihrer Leistungsfähigkeit** stellen und Rechenschaft auch gegenüber der Öffentlichkeit ablegen.

- 1.1 Die „Selbstständige Schule“ ist zu systematischer Selbstreflexion verpflichtet. Das heißt u.a.: Sie muss den Leistungsstand ihrer Schülerinnen und Schüler regelmäßig selbst überprüfen, um aus den Erkenntnissen Grundlagen für die individuellen Förderpläne zu gewinnen.

Darüber hinaus haben sie die Ergebnisse der **landesweiten Standardüberprüfungen** in den Klassenstufen 3, 6 und 8 über den Lernstand der Schülerinnen und Schüler in Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften und einer Fremdsprache in ihre Qualitätsentwicklung einzubeziehen.

- 1.2 Keine Schülerin, kein Schüler wird künftig die niedersächsischen Schulen ohne eine Abschlussprüfung verlassen. Abschlussprüfungen werden am Ende der Schulzeit durchgeführt (Klasse 9, 10 oder 12 und 13).

BEITRITTSERKLÄRUNG zum Schulleiterverband Schleswig-Holstein e.V. s/vsh

Name	Vorname	Geb. Datum
Dienstbezeichnung/Funktion	Schulart	zuständiges Schulamt
Name und Anschrift der Schule		Dienststellen-Nr.
Dienst-Telefon	Dienst-Fax	Privat-Telefon
Privatanschrift		Privat-Fax
Ort, Datum		e-mail
		Unterschrift

Ich bin damit einverstanden, dass der Jahresbeitrag von € 60,00 einmal jährlich im voraus von meinem Konto abgebucht wird.

Bankinstitut	Bankleitzahl	Kontonummer
Eintrittsdatum	Unterschrift	

Ihre Wünsche, Anregungen, konstruktive Kritik sind uns wichtig und für eine effektive Verbandsarbeit unerlässlich. Also rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.

Ich habe folgende Anregungen für die Verbandsarbeit

Ich biete meine Mitarbeit an (pauschal, zu bestimmten Themen, speziellen Aufgaben)

Ich wünsche mehr Informationen zu folgenden Themen:

Bitte zurück an: **Schulleiterverband Schleswig-Holstein**
Schulstraße 6
24582 Wattenbek

oder per Fax an: 04322 - 88 89 22

Vorstand

Funktion	Name	Anschrift (dienstlich)	Telefon (dienstlich)	Fax (dienstlich)	Fax (privat)	Telefon (privat)	e-mail
1. Vorsitzender	Michael Doppke	Grundschule Kaltenweide Amandastr. 42 25335 Elmshorn	04121-84278	04121-82972	04106-78867	04106-73762	michael.doppke @t-online.de
Geschäftsstelle	Klaus-Ingo Marquardt	Grundschule Wattenbek Schulstr. 6 24582 Wattenbek	04322-5650	04322-691493	04322-2362	04322-2362	klaus.marquardt @t-online.de
Stv. Vorsitzender	Maren Boddener	Moorwegschule Breiter Weg 57-67 22880 Wedel	04103-912170	04103-9121720	04103-912987	04103-88243	maren.boddener @gmx.de
Stv. Vorsitzender	Walter Rossow	Geschwister-Scholl-Schule Schulstraße 6 25355 Barmstedt	04123-68310	04123-683121	04101-372782	04101-372780	walter.rossow@t-online.de
Stv. Vorsitzender	Hans Jörg Rickert	Realschule mit HS-Teil Fasanenweg 5 25826 St. Peter-Ording	04863-9150	04863-9151		04863-3605	
Schatzmeister	Reinhard Einfeldt	Wilhelminenschule Lutherstraße 11 24837 Schleswig	04621-25029	04621-989965	04621-24767	04621-9990024	einfeldt@foni.net
Schriftführer	Günter Orgis	RS im SchZ Heide-Ost Friedrich-Elvers-Str. 7 25746 Heide	0481 - 8508630	0481 - 8508615	0481 - 82266	0481 - 82244	guenter.orgis@gmx.de
Beisitzer	Manfred Helmert	Theodor-Heuss-Realschule Castöhlenweg 4 24211 Preetz	04342-1023	04342-1029		0431-697979	thr-preetz@freenet.de
Beisitzer	Hans Stäcker	G-und HS Tarp Schulstraße 6 24963 Tarp	04638-894614	04638-894623	0461-5090221	0461-12392	ghstarp@foni.net die.staeckers@foni.net
Beisitzer	Nora Siegmund	Gerhard-Hauptmann-S. Große Ziegelstr. 62 24148 Kiel	0431-722933	0431-721069	0431-7859171	0431-787894	nora.siegmund @t-online.de
Beisitzer	Olaf Peters	Gorch-Fock-Schule Münwiker Str. 7 24376 Kappeln	04642-984600 04642-9846029	04642-9846016		04641-933146	olaf.pet@t-online.de gorch-fock-schule.kappeln@t-online.de
Beisitzer	Ragna Bordel	Grundschule Laboe Schulstraße 1 24235 Laboe	04343-4214849	04343-421 251		04344-414878	Borlaboe@aol.com
Beisitzer	Rolf Jacoby	Realschule Kellinghusen Danziger Str. 40 25548 Kellinghusen	04822-376710	04822 - 376715		04192-897440	a.r.jacoby@t-online.de

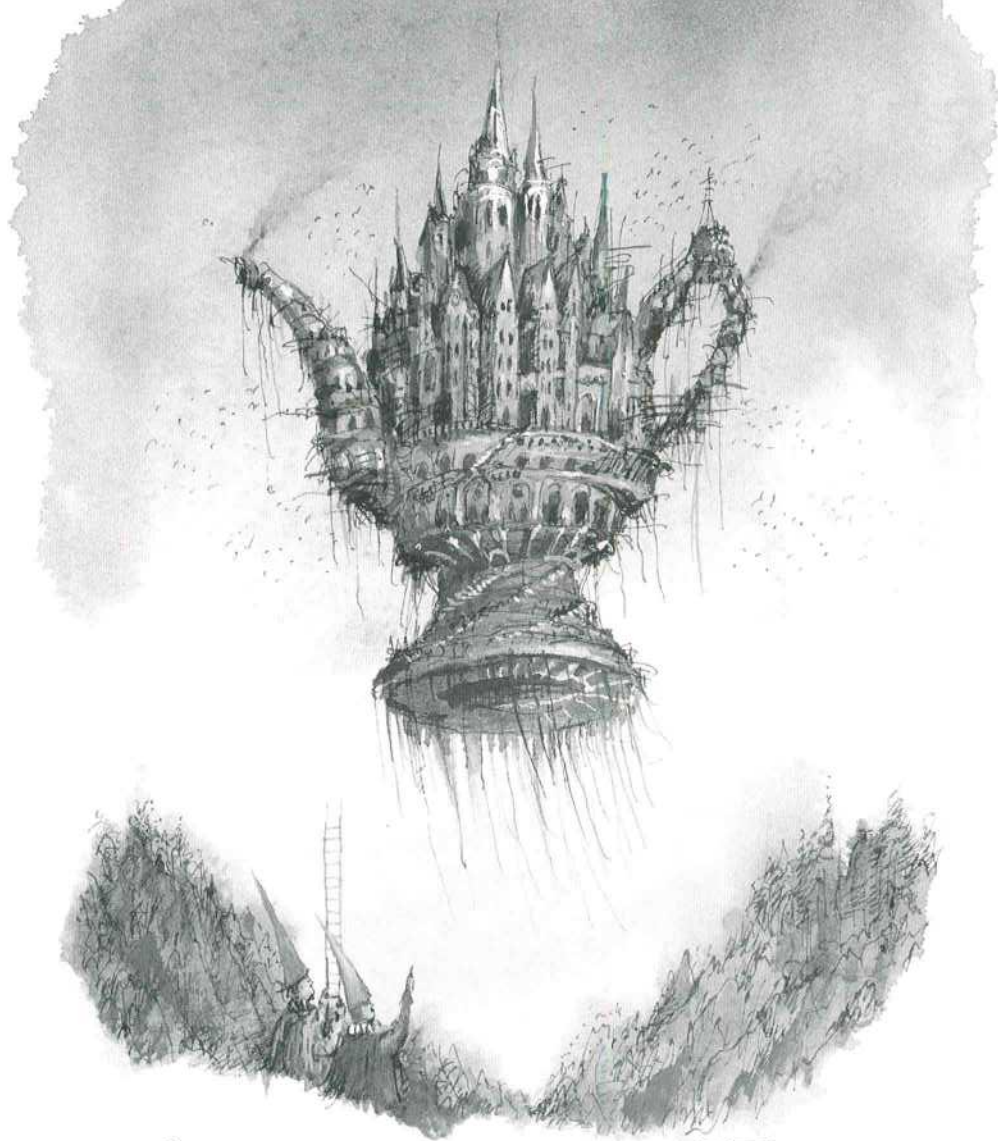
Die letzte ...? - Das Letzte !



KINDER BRAUCHEN ZUSPRUCH

DIGITALDRUCK BIS A0 · OFFSETDRUCK · FARBKOPPIEN
WERBEGESTALTUNG · DTP-SATZ · BELICHTUNGEN

ALLES MACHBAR!



RUFEN SIE UNS AN – TEL. 75000

DRUCK & GRAFIKSTUDIO MENNE GMBH

KANALSTRASSE 68 · 23552 LÜBECK · FAX (04 51) 70 50 60

Schulleiterverband Schleswig Holstein
c/o Walter Rossow
Wacholderweg 27, 25462 Rellingen
DPAG, Postvertriebsstück

PVSt. DPAG Entg.bez. C 12646
000275*00020*

Druck:
Druck & Grafikstudio Menne GmbH, 23552 Lübeck

Herrn
Uwe Niekiet
Waldstr. 98
25712 Burg

Gemeinsam mit uns Herausforderungen erkennen Aufgaben anpacken Probleme lösen

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Schulleiterverband Schleswig Holstein e.V.
c/o Walter Rossow
Wacholderweg 27
25462 Rellingen

Verantwortlich:
Walter Rossow

Auflage:
700 Exemplare
(Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Beitrag enthalten)

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für namentlich
gekennzeichnete Beiträge ist
der/die Unterzeichnende verantwortlich

